

# DKW

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bezugnahme auf den Kunden erhältlich  
14. Oktober erscheint  
**SCHKID**  
Die Republik der sozialen Fürsorge-Erzählungs-Roman  
Der Fürsorge-Erzählungs-Roman  
In der Arbeiterstimme  
Sowjetrepublik Sachsen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturskampf / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschafts-

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,80 Reichsmark  
(ohne Aufstellungspreise) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Druckerei:  
und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Vermünder: 17239 / Postleitzahl: Dresden 21 / 18690  
Sprechstunden: Montags von 10 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr  
für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Abonnementpreis: Die neuromanisch gesetzte Nonpareille-Zelle oder deren Raum um 1000 für Familien  
angeboten 0,20 RM. für die Raffinanz-Zelle entsprechend an den Preis der Zelle einer Zeitung 1,50 RM.  
Alljährlich Sonderabos bis 9 Uhr vormittags in der Sprechstunde Dresden-21, Güterbahnhof-  
straße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren  
Städten besteht kein Anrecht auf Lieferung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 9. Oktober 1929

Nummer 236

## Die Korruptionsliste der Gflarefs

Oberbürgermeister Böß soll von der Amerikareise zurückverufen werden / Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Schneider  
Auch Deutschnationale und Volksparteier schwer belastet / Gflaref finanzierte die Deutschnationale Zeitung „Die Wahrheit“

Die Bezirksleitung der Sächsischen Spielvereinigung ruft gegen die reformistischen Spalter auf

## Die Kommunistische Partei räumt auf!

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der Fall Gflaref macht von Tag zu Tag zu einem lawinenartigen Staudal. Das unerschöpfliche Aufstellen des Korruptionsberdes durch das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, das nicht vor der Bloßstellung korrumpter Elemente in den eigenen Reihen zurückstehen, dat jetzt auch die bürgerliche Presse gezwungen, ihre Schweigetaft aufzugeben. Während die Rote Fahne bereits am Sonnabend und Sonntag die ersten Enthüllungen über das Ausmaß der Gflaref-Korruption brachte, veröffentlichte jedoch die Bourgeoisie erst am Montag und Dienstag das nunmehr öffentlich zugängliche Material über die Nietenkorruption in den Berliner behörlichen und parlamentarischen Stellen. Die erbärmlichste, aber auch bezeichnendste Rolle spielt die SPD-Presse, die bis auf einige kleine Notizen die Dinge zu verschweigen versucht oder aber, wie im Falle Degener und jetzt im Falle Gädels die Reinigungsaktion der Partei zu einer ehrerregenden Abidierung an die Geschworenen benutzt. Gestern bereits berichteten wir über die wichtigsten Verlustungen der Sozialdemokraten, die man nach wie vor nicht zur Rechenschaft gezogen werden, sondern deren Verteidigung in den sozialdemokratischen Kreisen in der Ihamfesten Weise durchgeführt wird. Zur Ergänzung dazu soll noch hervorgehoben werden, daß der Stadtvorstande Alatau, der ebenfalls auf der Kleiderliste zu finden ist,

der erste Fraktionsvorsitzende der Berliner SPD-Stadtverordneten

ist und nach der ersten Aufdeckung des Staudals sogar noch die Freiheit behaft, im Stadtparlament als Verteidiger der zunächst genannten Beamten aufzutreten. Aber auch eine städtische Reihe schwärzeharter Helden haben bis über den Haas im Gflaref-Jumpf, die bis heute ungehört ihre Positionen innehatten. So wie jetzt festgestellt, daß

der deutschnationale Warter und Reichstagsabgeordnete Edgar Wolf,

ein sozialistischer Briefer aus Rattendorf nicht nur häufiger Gast bei Seftelgenen in der Gflarefvilla in Wahren gewesen ist, sondern auch noch fürs vor der Aufdeckung des Staudals an einer Kneipe in der Behrendstrasse in Berlin teilgenommen hat. Der Sozialist Gottes ist bis heute noch in seinem Amt ... An dieser Kneipe hatte sich außerdem der Direktor Brokat von der Verkehrs-AG beteiligt. Ein weiterer intimster Freund der Millionenheiher war der Deutschnationale Wolf. Die Gflarefs waren aber noch viel vielseitiger.

So geben sie der Deutschnationalen antisemitischen Zeitung „Die Wahrheit“, die von dem Deutschnationalen Parteivorsitzenden und Reichstagsabgeordneten Bruhn herausgegeben wird, nicht nur ganzseitige Anker, sondern auchbare Zuwendungen.

Bruhn verlor zwar jede private Beziehung zu Gflaref abzuweichen, es wurde jedoch festgestellt, daß ihn sein Personal mehrmals in frühen Morgenstunden in total betrunkenem Zustand aus den Gflaref-Räumen der AGV abholen muhte. Ebenso wurde festgestellt, daß Bruhn wiederholt Gast im den Seftellgen in Wahren war. Ebenso beteiligte sich der volksparteiliche Stadtrat Beneke häufig an den Champagnergesängen in der Gflarefvilla. Der deutschnationale Stadtvorstande „Hofschlossmeister“ Kinkel ließ während des letzten Presseballens auf Kosten der Gflaref ausgiebig. Der sozialistisch-logiale Stadtverordnete Honnensteine hat bezeichnenderweise durch ein Geschäft mit Nachköpfen nicht weniger als 2000 Mark Prozente verdient. Dabei ist sehr interessant, festzustellen, daß dieser nördliche Parlamentarier auf geradezu schmucklose Weise seine Position als Stadtvorstande ausnutzte. Er sah nämlich aus den Kommissionen des Stadtvorstandeskollegiums die Annehme durch und machte dann einfach ein Angebot um einen vernünftigeren. Der Staudal wird jedoch noch vergrößert durch die Mitteilung der Rote Fahne, daß noch eine ganze Reihe anderer Personensteilen, zu denen

auch der deutschnationale Vizepräsident Gräßl

gehört und noch in engem Zusammenhang mit Gflaref steht. Wir werden darüber weiter berichten. Unter dem Druck der Veröffentlichung des Zentralorgans der Kommunistischen Partei geht nunmehr die Nachrichtenquelle der Stadt Berlin die Namen der von uns bereits angeführten „Kunden“ des Gflaref leicht preis.

Bon hohen Beamten und Angestellten der Stadt befinden sich darunter folgende:

Stadtbaurat Dr. Müller (Zentrum), Stadtrat Beneke (Volkspartei), Stadtrat Gädels, Stadtschulrat Nydahl (SPD), Stadtrat Dr. Treitel (SPD), Bürgermeister Koch (SPD), Bürgermeister Schneider (SPD), Stadtrat Gottschalk, Stadtrat Gutig, Stadtrat Kattke (SPD), Stadtrat Weber, Verwaltungsdirektor Dynow, Verwaltungsdirektor Sudor, Direktor Brokat (SPD), Oberamtsrat Schallack (Volkspartei), Oberamtsrat Kunzmann, Stadtratsrat Salomonowitsch sowie die Herren Liebert (SPD) und Heinrich von der AGV. Außerdem hat Herr Böß junior (Demokrat) ein Konto.

Nur die Kommunistische Partei hat rücksichtlos und ohne Ansehen der Person gegenüber den Verfehlungen ihrer Mitglieder durchgegriffen.

Wir veröffentlichen an anderer Stelle die offizielle Mitteilung der Bezirksleitung Brandenburg der KPD, wonach der Stadtrat Gädels wegen unproletarischen Verhaltens ebenfalls aus der Partei ausgeschlossen worden ist. Damit hat die Kommunistische Partei gezeigt, daß sie ihre Autorität als Klassepartei non korrumptierten Parlamentariern nicht ansetzen läßt. Gerade jetzt vor den Gemeinderatswahlen gibt sie ein leuchtendes Beispiel von der klassenbewußten Reinigung der Reihen einer proletarischen Partei von korrumpten Elementen.

Die Entwicklung des Falles Gflaref zeigt deutlicher als mancher halben lange Artikel die Unantastbarkeit des Klassecharakters der Kommunistischen Partei und ihres Kampfwillens gegenüber dem korrumpten bürgerlich-parlamentarischen System. Der Gflaref-Staudal ist mehr als geeignet, den werktätigen Massen die Augen zu öffnen über die Richtigkeit der kommunistischen Grundthese. Weit über den Rahmen der Berliner Arbeiterschaft hinaus wird dieser Fall einen entscheidenden Anteil für den Ausfall der Gemeinderatswahl am 17. November geben, einen Anteil, der münden wird in

ein Vertrauensvotum für die Kommunistische Partei

### Die Leiter des „Krafftin“



Der russische Aktivist Samoilowitsch (X) und Kapitän Egg (X) vom russischen Schreiber „Krafftin“ befinden sich auf Zeit in Hamburg zur Regelung der Differenzen mit den deutschen Stellen, die wegen der Einschüpfung bei der Rettung des „Monte Cervantes“ entstanden sind.

### Offizielle Sammlungen für den Wahlkampf genehmigt

Von der Landtagsfraktion der KPD wird mitgeteilt: Das Ministerium des Innern hat die Vornahme einer Geldsammlung innerhalb des Freistaates Sachsen für die Kosten der bevorstehenden Gemeindeverordnetenwahlen auf die Zeit bis zum Wahltag genehmigt.

Arbeiter, Arbeiterinnen, organisiert die Sammlungen in den Betrieben und Arbeitervierteln. Neder Groschen, den die Arbeiter für unseren Kampfkundschaften, bedenkt zehn Flugblätter zur Aufklärung und Mobilisierung der Massen für die kommunistischen Lösungen und die Wahl von Vertretern der KPD in die Rathäuser. Der 17. November muß ein Tag der Entscheidung breiterer Massen für die Diktatur des Proletariats sein.

## Für die rote Einheit im Arbeitersport

Geben sie die Begrüßung des 2. Fußballs auf, bis sie in ihrer Wahlkreis- und Oppositionellen Schriftsteller gemeinsam gegen die sozialen Spaltungserben im 2. Fußballbezirk einstimmen und sich nicht wichtige Gedanken für die Zukunft des 2. Fußballbezirks auf dem Boden der sozialdemokratischen Klasse eröffnen. Wir veröffentlichen nachstehend den dort bekräftigten Aufruf an die Betriebe.

Aufruf an die Mitglieder der Sächs. Spielvereinigung 2. Fußballbezirk (E.V.)

Bundessgenossen!

In einer ernsten Situation wenden wir uns an euch, die ihr uns zum leichten Bezirkssportball das Vertrauen geschenkt habt, giel und richtunggebend die Geschichte des 2. Fußballbezirks auf ein Jahr zu bestimmen. Neben ein halbes Jahr liegt danach hinter uns, ein halbes Jahr der inneren organisatorischen Befestigung und der Verstärkung unserer Feste gegenüber den Bürgerlichen innerhalb Dresdens, vor allem aber auf dem Lande.

Mitten aus dieser Aufbauarbeit sollen die Genossen Jakob und Voigt aus unsern Reihen gerissen werden. Der Bundessvorstand leitete gegen beide Genossen das Auschlußverfahren ein.

Als Grund wurde bei dem Genossen Voigt angegeben, daß er eine oppositionelle Tagung in Leipzig besucht habe. Beim Gen. Jakob waren ganz gemeine, aus der Lust gezeichnete Versammlungen des Sozialistischen Kreises dem Bundessvorstand ein willkommener Anlaß, ebenso wie mit dem Gen. Voigt zu

verfahren. Gen. Jakob soll die Arbeit Voigts finanziert haben. Der Bezirksvorstand heißtt nach Prüfung der Unterlagen fest: auf Anlaß des Gen. Voigt leitete Gen. Jakob aus persönlicher Gesäßigkeit jenen am 24. 9. alle 2 Tage vor dem Wahntage eines Angeklagten 5 Mark. Zeuge dieses Vorganges ist Gen. Solari. Unter Zeugen hat Gen. Voigt dem Gen. Jakob das Geld am 2. 10. zurückgestellt. Am 3. 10. früh 2 Uhr erreichte den Gen. Voigt der Elberfelder des Bundesvorstandes, obwohl Gen. J. erst am 5. 10. 29 vom Bundesvorstand befiehlt erhielt, waren in der Zwischenzeit schon Schriftsteller am Werk, im Sitz vom 4. 10. für den Auschluß Stimmen zu machen. Das kennzeichnet wohl zur Genüge das Intrigenpiel gewisser Kreise und den Wunsch, Arbeitsfunktionäre, die nichts den Standpunkt eines ehrlichen Arbeitersportlers vertreten haben, loszuwerden.

### Die Schreibweise des „Gau“ wird auf das schärfste verurteilt

Die Spaltung der Arbeiterschaft für Vorwurf und Berichterstattung gleichzeitig ohne Kenntnis und Bekanntmachung des Bezirksvorstandes. Von der Herstellung beider fehlerhaften Kundmachungen sowie der amüsanten Bekanntmachungen im Saalburgscheiter der Bezirksvorstand ebenso keine Kenntnis. Einstimmig wird beschlossen:

Der Källerte, Gen. Gleichig, hat bis zum Stattfinden der ordnungsgemäß elaberten Mitgliederversammlung (Ge-

Bezirksschluss) nur die allernotwendigsten Zahlungen zu leisten, da das Bezirksvermögen Eigentum der Mitglieder ist und nur diese die Sparte nach Klärung der Beziehungen aufheben können. Desgleichen erlauben wir die Vereine, vorläufig keine Zahlungen zu leisten.

Auf Grund der Verleumdungen des Geschäftsführers Emrich, die zum Ausschlußversuch gegen den Gen. Jakob geführt haben, wird beschlossen:

#### Der Geschäftsführer Emrich hat sich deshalb vor einem Untersuchungsausschuß zu verantworten

Bis zur Tagung dieses Ausschusses wird deshalb zur Dispensation gestellt. Es wird ihm das Votum der Reichstagsräume bis zur Klärung dieser Angelegenheit unterstellt.

Wir berufen hiermit für Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. November 1929 fahrgemäß eine außerordentliche Mitgliederversammlung (Bezirksschlussstag), ein. Tagungsort wird noch bekannt gegeben.

Tageordnung:

1. Stellungnahme zur Voge im Bund und Bezirk
2. Bezirksangelegenheiten
3. Allgemeines.

Entscheide müssen bis zum 2. November schriftlich eingezeichnet werden. Die Beisitzvorsitzenden haben umgehend Mitgliederversammlungen einzuberufen und über die Voge im Bezirk Bericht zu erstatten.

Bundesgetroffen! Laut euch nicht von unbeteilten Seiten durch irgendwelche Anwälte beeinflusst. Es gilt die Einheit im gesamten Bezirk wie bisher aufrechtzuhalten. Erst mit dem Ende der Situation, kämpft mit uns in der Arbeiterbewegung auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes für die wahre Einheit!

Nur die Sächsische Spielvereinigung II. Fußballbezirk im ATUSS EB

Jakob (2. Vorsitzender) Flehmig (Kassierer)  
Voigt (Schriftführer) Otto und Löschke (Beisitzer)

Die Beisätze der Beisitzvorsitzenden sind von entscheidender Bedeutung. Den Reformisten ist jetzt plausibel gemacht, daß ihre Spaltungswirkung auf den Granit der revolutionären Einheit stößt. Die Arbeiterjugend muss sich jetzt um ihren Beisitzvorsitz scheren und mit proletarischer Entschlossenheit gegen die reformistischen Jäger der Arbeitersparteidewegung, gegen die Agenten des Bundesvorstandes, für die revolutionäre Einheit und Geschlossenheit im Arbeitersport kämpfen.

#### Ausschluß Gabels wegen unproletarischen Verhaltens

Der Vorwärts öffnet die Arme!

Berlin, 9. Okt. (Sig. Druckschrift.)

Die Bezirksleitung der KPD Berlin-Brandenburg hat, nachdem bereits der Stadtrat Degener aus der Partei ausgeschlossen worden war, nunmehr auf Grund der Berichte des Untersuchungsausschusses einstimmig beschlossen, auch Otto Gabel wegen unproletarischen Verhaltens aus der Kommunistischen Partei auszuschließen.

Die anderen Parteien, voran die SPD, deuten nach wie vor die Korruptionssysteme in ihren Reihen. Sie haben nicht nur bisher keinen Ausschluß vorgenommen, sondern der heutige Vorwärts öffnet Gabel bereits die Pforten der Sozialdemokratischen Partei. Der Vorwärts bringt den Ausschluß Gabels mit der Nebenschrift: „Kommunist Gabel ausgeschlossen. Der Vorwärts hat seine Schuldigkeit getan, der Moje kann gehen.“

Nichts charakterisiert mehr die Korruption der SPD als die Art der Abließierung. Ein Kommunist ist gefasst, schwer ist sein Fehler, daß die Partei den Trennungsrücktritt zieht — in diesem Augenblick öffnet das Zentralorgan der SPD die Arme für ihn — so zeigt die SPD, daß sie sich selbst als das Sammelbedenken für korrumptierte Arbeitervertreter betrachtet und kennzeichnet damit nur ihre eigene korrupte Basis. Phänomen!

## Der 27. Oktober / Demonstrationstag gegen RFB-Berbot

Vom Reichskomitee gegen das RFB-Berbot erhalten wir folgende Füsheit:

Am Sonnabend, dem 5. Oktober, trat unter starker Beteiligung von Vertretern der verschiedenen proletarischen Massenorganisationen das Reichskomitee gegen das RFB-Berbot zu seiner ersten Sitzung zusammen. Gegenstand der Aussprache war: 1. die endgültige Amtshaltung des Reichskomitees und die Wahl eines engeren Ausschusses, der mit der Durchführung der Beschlüsse des Komitees beauftragt wurde; 2. die Bekämpfung über die Organisation einer großzügigen Protestkampagne gegen das RFB-Berbot.

Auffällig wurde die Notwendigkeit betont, daß jetzt, wo die sozialistische Gefahr immer bedrohlicher in Erscheinung tritt und die Arbeiterschaft immer klarer den wahren Sinn des RFB-Berbots erkennen, ein eindringlicher Aufrug gegen das Berbot des RFB organisiert werden müsse. Einige Vertreter berichteten sehr anschaulich über die Stimmung, die in den verschiedenen Revoluzzerstellen über das RFB-Berbot herrschte, nicht nur die politisch und juristisch völlig unabhäbige und verlogene Berbotsbegründung, auch die Grundsatz u. Co., sondern vor allem auch die Tatsache, daß diese selben Sozialdemokraten die faschistischen Kowalski in ihrem verbrecherischen Kreisen ruhig gewährt haben, habe eine außerordentlich günstige Wirkung ausgeübt für den Kampf gegen das RFB-Berbot geblieben. Die deutsche Arbeiterschaft, die einen energischen Kampf gegen die immer frecher auftretenden faschistischen Banditen führt, weist, welche große Bedeutung das RFB für den Kampf gegen den Faschismus hat. Wie und immer wird je mit der Unterdrückung ihrer Wehr- und Schulorganisation abbinden, sondern im Gegenteil mit verstärkter Kraften daran arbeiten, das RFB-Berbot zu Fall zu bringen, welches Ziel nur durch den außerparlamentarischen Aufmarsch der Millionenmassen des Proletariats gegen die sozialistisch Unterdrückungspolitik erreicht werden kann.

Zur Durchführung der Protestaktion gegen das RFB-Berbot beschloß das Reichskomitee:

am 27. Oktober in ganz Deutschland einen allgemeinen Demonstrationstag gegen das Berbot des RFB zu organisieren.

Diesen Massendemonstrationen soll vorausgehen eine intensive Agitation in den Betrieben und proletarischen Massenorganisationen, durch öffentliche Verkündigungen, durch die Presse.

Um: Die Organisierung dieser Protestkampagne liegt in den Händen der örtlichen Kampfkomitees gegen das RFB-Berbot.

Dort, wo solche Kampfkomitees noch nicht bestehen, müssen sie sogleich unter starker Vertretung der breitesten Arbeiterschaften gebildet werden.

Wir appellieren an die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands: Bejährt die Aktion der sozialistischen Unterdrückung! Kämpft gegen das verbrecherische Berbot des Rates Friedenskomplexbundes!

Fürchtet überall Kampfkomitees gegen das RFB-Berbot! Rüste zu Massendemonstrationen am 27. Oktober!

#### Demonstration am 27. Oktober in Dresden

In Dresden fand gestern eine Sitzung des Organisationskomitees für den Kampf gegen das RFB-Berbot statt, in dem die vorbereitenden Maßnahmen eingehend besprochen und entsprechende Maßnahmen geplant wurden. Besiegelt wurde, in allen Betrieben und Organisationen die Massen zum Kampf gegen das RFB-Berbot zu mobilisieren und für den 27. Oktober eine Demonstration in Dresden zu organisieren. Alle revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen werden die Bedeutung dieser Kampagne erkennen und die bisher durchgeführte Kampagne gegen das Berbot proletarischer Organisationen stützen. Eine auswährende Mobilisierung der Arbeiterschaft wird die Gewähr für das Gelingen dieser Aktion sein und die Unterdrückung proletarischer Organisationen mit einer wichtigen Demonstration beantworten.

Bildet Komitees in allen Betrieben! Tragt Beschlüsse auf Beteiligung an der Demonstration am 27. Oktober in allen Arbeiterorganisationen! Werkt Mitglieder für die revolutionären Organisationen des Proletariats! Werkt Leiter für das Organ der ostdeutschen Arbeiterschaft, die Arbeiterstimme!

## Wissell kündigt weiteren Unterstützungsraub an!

Seine Abbau-Rechnung widerlegt die SPD-Lügen

Am 8. Oktober fand im Reichsarbeitsministerium eine Pressebesprechung statt, in der Wissell über die jährlichen Erträge des neuen Abbaugesetzes sprach. Wissell machte folgende Rechnung auf:

Durch Festsetzung der Anwartschaftszeit auf 52 Wochen beim ehemaligen Bezug der Arbeitslosenunterstützung könnte sich eine Griparnis pro Jahr in Höhe von 16 Millionen Mark ergeben; durch die Begrenzung der Unterstützungszeit bei beruhsüdlicher Arbeitslosigkeit auf die Höhe der Rentenfürsorge eine Sotie von 21 Millionen; durch die neuen Bestimmungen über die Wartezeit; 2 Millionen; durch Anrechnung von Ruhegehaltern und Wisselregelde von Millionen und die Herabsetzung der Beiträge zur Krankenversicherung der Arbeitslosen 30 Millionen Mark. Weiter erbringe die Verlängerung der beitragspflichtigen Zeit bei Verhöhrhöhlung eine Netteneinnahme von 10 Millionen Mark. Fasse man die Auswirkung dieser Teilschritte zusammen, so ergibt sich eine Veränderung des Defizits um 78 Millionen Mark. Fasse man die Griparnis durch die Neuerungen auf dem Gebiet der sozialen Mindeste auch ins Auge, so ist mit einer Mindereinnahme von 10 Millionen Mark zu rechnen.

Wissell behauptet also zu, daß durch die Abbaumassnahmen 90 bis 100 Millionen Mark der Reichskasse entzogen werden, die dann, anstatt zur Unterstützung der hungegenden Arbeitslosen,

zum Bau von Bausatzreutern und ähnlichen Zwecken verwendet werden. Wissells Aussicht widerlegt die frechen Lügen der SPD-Presse, die behauptet, daß keine einzigen Abbaumassnahmen beichlossen und den Arbeitslosen nichts genommen sei.

doch die Rechnung Wissells ist noch viel zu günstig, in Wirklichkeit wird den Arbeitslosen noch viel mehr genommen als 100 Millionen. Die jährliche Ausgaben Höhe des Raubes ist natürlich desto größer, je höher die Arbeitslosenziffern sind. Nach allen Anzeichen wird aber infolge der fortwährenden Nationalisierung im kommenden Winter eine ungeheure große Arbeitslosenarmee auf der Straße liegen.

Doch was leidet Wissell und die SPD? Wenn hungernde Arbeitslose die notwendige Unterstützung verlangen, wird die SPD aufgehetzen.

Ja, Wissell kündigte sogar noch weitergehenden Abbau der Arbeitslosenunterstützung an. In Fortsetzung seiner Ausschreibungen sagt er nämlich:

„Wenn aber auch das Defizit durch die Reform um ein Erhebliches vermindert werde, bleibe doch, isoliert man die alte Schätzung des Jahresdefizits auf 279 Millionen gelten lassen soll, immer noch ein Gehbeitrag von 181 Millionen Mark jährlich. Es bleibt der Zukunft überlassen, hier das völlige Gleichgewicht wieder herzustellen. Man kann annehmen, daß die ganze Frage im Rahmen der kommenden Finanzreform angeknüpft wird.“

Diese Ankündigung weiterer Abbaumassnahmen ist alarmierend. Wissell steuert systematisch auf das Ziel zu, jeden Aufzug aus der Reichstasse für die Unterstützung der Arbeitslosen zu verzögern. Bourgeoisie und SPD gehen elappweise vor.

Milliarden werden für Kriegsrüstungen, Unternehmenssubventionen, für Klassenjustiz, Pfaffenamt um ausgegeben.

Die Arbeiterschaft hat durch die Rohstoffe und die indirekten Bergbauschichten und Zölle den Hauptanteil zu den 10 Milliarden Reichsausgaben beizutragen. Und jetzt sollen die sozialen Leistungen immer mehr abgebaut werden, sollen die Arbeiter durch eine Beitragserhöhung noch mehr bluten.

Das ist die Sozialpolitik der Sozialherrscher. Gegen diesen Kurs der Ausbeutung müssen alle ethisch verteidigenden und kämpfbereiten Arbeiter unter Führung der Kommunistischen Partei kämpfen.

Die kommenden Kommunalwahlen bieten außerdem eine Gelegenheit, der sozialistischen Partei die Beziehung der Arbeiterschaft auszupolieren und zu befürden, daß die arbeitenden Massen bereit sind, der Kommunistischen Partei im Kampf zu folgen.

#### Die Tragödie des betrogenen Mittelstandes

Selbstmord im Reichsentwicklungsamt in Kriedenau

III. Berlin. Wie die Abendblätter melden, ereignete sich am Dienstagmittag im Reichsentwicklungsamt in Kriedenau ein außergewöhnlicher Vorfall. Der Bädermeister Wilhelm Krumb aus Wildungen, der ein sehr aufgeregtes Wesen zur Schau trug, sog plötzlich einen Revolver und schoß sich vor Beimens eine Kugel in den Kopf.

Dem Bädermeister Kr. waren vom Reichsentwicklungsamt für sein beschlagnahmes Vermögen 34.738 RM zugesetzt, von der Summe wurden ihm nur 23.100.549 im Reichsentwicklungsamt festgestellt. Weil er, wegen der Kosten, auf die Reichsmittel zu verzichten gewungen war, ja er keinen Ausweg und erfuhr sich, das Reichsentwicklungsamt ist großzüglich gegenüber der Reichsbürgertum, die alle Forderungen erfüllt, nur für die Kleinbürger und Arbeiter hat es nichts, seine Mittel“ Der Selbstmord des Bädermeisters aber kommt der Bourgeoisie sehr gelegen, um durch einige sentimentale Redewendungen über den Vertrag an den eingesetzten Kleinbürgern hinwegzutäuschen. Gilt die Taktik des Proletariats wird dem Betrag ein Ende bereitet.

Am 13. Oktober Großalarm! Für Wohlfonds und Pressewerbung! Alle Freunde des revolutionären Klassenkampfes werben für die KPD! Treppenläufe werden betannigegeben

## Am 13. Oktober Großalarm!

Für Wohlfonds und Pressewerbung! Alle Freunde des revolutionären Klassenkampfes werben für die KPD! Treppenläufe werden betannigegeben

Die lichen Pe zum Tod gekommen Koalition — kein Deutschland das Volkung als machte, fe Befreiung Polizei kontrolliert ist. Wenn die darauf ein gekämpft eben gar keine Den wird, wo der Klein gehörte. Könnte man verhindern erklärte, e Steleman etztlich ge

Die U mit seiner liche Beitu Bourgeoisie deutliche Sich bei die der Deutl Provinzpreis promitierte mit Strele

Rote Bis 15. .

Hamburger frische Arbeitern muß doch gla tie und Ste „linke“ Pla von Stresem beuter vom das die Erzortzittern, Steigerung Machtposition hält sie die männliche W es nicht, auf Verständigu die Sowjetu Politik, ein war. Die Dr kannten Hei ihrer Monta in dem es u. „We Zone, die noch befreit zum leicht Über die Staatsma den wir o Uns bleibt. Wie nehmen wir in ih und einen Kein W gegen hingewie weil sie zu fe

Des Sta Schafspartei überhaupt noch begonnen. „Dann kann das Oper auf „Beschluß“ die „Arbeit Nebenpersonen an Elisabeth englischen Ritter, ein di Davon und ist schließlich da für alle jenseits Schafspartei am Rottenau am Gründungsneua tion der obli glich kann m etweden. Er lädtigen Ehren Mitgliedern Dolph (Schönh n. u. alle die betrieblich auf die Stelle transaktive Da bringt die ebbene, somit Giebens sehr f

Albert The Bühnenpiel mi soll, ich sei Daseinen“ an „Bonne“ be es Geld gleich Chapeaux zur beren Gro populäre Wiede ben klusiven Wen geht das

# Nach dem Tode Stresemanns

Die Stellungnahme der gesamten deutschen bürgerlichen Presse, vom Vormärz bis zu den Deutschen Nationalen, zum Tode Stresemanns zeigt, wie sehr seine Politik die der gesamten Bourgeoisie gewesen ist. Für die Blätter der Koalitionsparteien ist er der große Führer, der „Befreier“ — sein Tod die schlimmste Katastrophe. Aber auch die deutschnationale Presse, die noch vor wenigen Tagen für das Volksbegehr und damit für Stresemanns Abtretung als „Vandeverräter“ demagogische Propagandameiste, feiert heute den „großen Gegner“, den „aufdringlichen Patrioten“. Und lohnt sie auch betont, daß Stresemanns Politik nicht die ihre war — mit keiner Silbe weicht sie konkret auszusprechen, was eigentlich an Stresemanns Politik konträr von ihrem Standpunkt zu bekämpfen wäre. Wenn die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt, daß es nicht darauf ankomme, wofür jemand gekämpft habe, als wie er gekämpft habe, so ist das nur die Sprache von Leuten, die eben gar nichts hatten, wofür sie ernstlich gegen Stresemann kämpfen können, deren Gegenjag zu ihm keine Demagogie war, die in dem Augenblick zurückgestellt wird, wo die demagogische Rücksicht auf die Kleinbürger „Wichtung vor der Wichtigkeit des Todes“ geblieben. Was sollen die Leute, deren Ehrhard, Lippe, Klönne mit dem „Erbeind“ über das Antisemitismus verhandelt haben, deren großer Ehrhard doch ausdrücklich erklärt, er habe nichts dagegen, wenn keine Politik von Stresemann gemacht werde, — was sollen diese Leute ernstlich gegen Stresemanns Politik sagen?

Die Übereinstimmung aller bürgerlichen Parteien mit seiner Politik herbeigeführt zu haben, ist die geistige Verbindung Stresemanns für seine Klasse, für die deutsche Bourgeoisie. Um so kompromittierender ist es für die deutsche Sozialdemokratie vor der Arbeiterschaft, wenn sie sich bei diesem Anlaß tatsächlich selbst in der Gesellschaft der Deutschen Nationalen befindet. Die sozialdemokratische Presse sucht denn auch zur Vermeidung dieser Kompromittierung die einfache Solidarisierung des Vormärz mit Stresemanns Außenpolitik zu vermeiden, selbst das

## Rote-Hilfe-Werbewoche bis 15. Oktober

Jeder Rote Helfer wirbt ein neues Mitglied

Hamburger Echo findet „manchen Anlaß, die außenpolitische Arbeit Stresemanns kritisch zu betrachten“. Über es muß doch gleichzeitig betonen, daß sich „die Sozialdemokratie und Stresemann am nächsten“ handeln. Und wenn die „linke“ Plauener Zeitung die formale Abgrenzung von Stresemann so weit treibt, daß sie ihm „einen Ausdeuter vom Schotter bis zur Sohle“ nennt, und feststellt, daß die Erfolge seiner Außenpolitik „in demselben Maße fortgeschritten, wie die durch brutale Rationalisierung und Steigerung der inneren Ausbeutung die ökonomische Machtposition der deutschen Bourgeoisie sich stärkte“, so hilft sie sich doch wohl, eine Abgrenzung gegen die Stresemannsche Außenpolitik auch nur zu versuchen. Sie könnte es nicht, aus dem einfachen Grunde, weil diese Politik der Verständigung mit dem westlichen Imperialismus gegen die Sowjetunion die einzige mögliche deutsche bürgerliche Politik, einschließlich der der „linken“ Sozialdemokratie war.

Die Dresdner Volkszeitung setzt sich in ihrer bekannten Feindseligkeit wieder etwas Besonderes. Sie bringt in ihrer Montagnummer den Lobgesang Hermann Müllers, in dem es u. a. heißt:

„Wenn aber erst, wie bei der Rückführung der Kölner Zone, die Gläden der Kirchen bei der Besetzung des jetzt noch beliebten Gebietes erschallen, dann wird dies nicht zum letzten den Dank an Stresemann gewidmet sein. Über die Trauer um ihn gilt nicht allein dem großen Staatsmann und Führer, sie gilt auch dem Menschen, den wie alle liebten. Sein Werk steht fest begründet. Uns bleibt die Aufgabe, es in seinem Geiste fortzuführen. Wie nehmen Abschied von ihm in dem Bewußtsein, daß wie in ihm einen großen Staatsmann, einen Führer und einen trefflichen Menschen verloren haben.“

Kein Wort, in dem selbst die zahmste Bemerkung darüber hinausgeführt wird, gar nichts hat sie dazu zu sagen, weil sie zu feig ist und versucht zwischen den Arbeitersfern

und dem Parteivorstand zu laufen. Beweis genug für ihr absolutes Einverständnis mit dem Vorwärts.

Nun man ist einig in der Bejahrung von Stresemanns Politik, so streitet man sich schon heute darüber, wer sie fortsetzen soll. Offenbar auf Hindenburgs Wunsch wurde nicht, wie ursprünglich vorgelesen, der Reichskanzler Hermann Müller, sondern der Stresemann nahestehende Volksparteier Curtius mit der Weiterführung des Außenamtes beauftragt. Aber das ist nur eine vorläufige Lösung, und schon spricht die bürgerliche Presse davon, daß bei dieser Gelegenheit der Personalbestand des Kabinetts neu erneuert werden müsse, daß seine politische Festigkeit verstärkt werde. Fragt sich nur, wie? Georg Bernhardt, der Stresemann nahestand, erwähnt in seinem Gedächtnisbrief sicherlich nicht ohne Nebengedanken gegen das nachfolgerne Zentrum die Intrigen „gewisser Cliquen“, die Stresemann die letzte Zeit noch vergaßt hätten. Zweifellos ist die Lage der Koalition durch Stresemanns Tod nicht besser geworden. Die Frankfurter Zeitung vom 4. Oktober wirft direkt die Frage auf, ob das Kabinett der Großen Koalition nicht seine „Brücke“ verloren hätte. Und spricht auch schon davon, daß die Aufgaben der deutschen Außenpolitik sich geändert hätten:

„Die Stresemannsche Periode unumgänglicher, lebensnotwendiger Kompromisse mag von einer neuen abgelöst werden, die Neues verlangt.“

Die Periode der Vorbereitung des Antisowjetkrieges ist vorbei. Die seiner unmittelbaren Organisation ist gekommen. Aber wer soll sie leiten? Die Frankfurter Zeitung spricht in ihrer Abendausgabe vom 3. Oktober von drei Möglichkeiten in der gegebenen Lage: Dem Weiterwirken mit den bisherigen Methoden, dem offenen Ausschluß der latenten Krise, oder einem ehrlichen Einschaffen der Deutschen Volkspartei zur lokalen Bündnispolitik mit ihren Koalitionspartnern. Die Deutsche Volkspartei selbst denkt an alles andere, als an die letztere Möglichkeit. Die Röntgen-Zeitung hat schon an die Deutschen Nationalen die Frage gerichtet, ob sie nicht zu Ehren des großen Toten ihr Volksbegehr zurückziehen, zu deutlich, sich sozialistisch machen wollen. Offensichtlich stellt das deutsche Finanzkapital in der heutigen Situation des Überganges zu „neuen Aufgaben“ die Frage der größtmöglichen Verbreiterung der Regierungsbasis, die Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte, wobei die Sozialdemokratie noch mehr als bisher ihrer Illusion über eine „Führung“ in der bürgerlichen Koalition beraubt würde. Die braven Rechten der Bourgeoisie werden auch so ihre Pflicht tun: Stresemanns Vermächtnis wird von allen bürgerlichen Parteien einträchtig erfüllt, der Antisowjetkrieg von ihnen allen mit vereinten Kräften eingeleitet werden.

## Bei den „Stresemannschen Erben“:

# „Das kleine Geburtshaus des großen Mannes“

Die Diele bricht durch — eine lebensgefährliche Ruine

Die Rote Diele bringt anlässlich der Propaganda rund um Stresemanns nachlassende Säuberung von Stresemanns Geburtshaus, das jetzt von Stresemanns Erben vermietet wird. Wir wollen sie unter keinen Preisen nicht vornehmen.

In Senftenberg macht die bürgerliche Presse seit dem Morgen des „Abendhefts des großen Deutschen Kultur-Stresemann“, „Gustav-Stresemann-Straße in Berlin!“ „Das Reichssammeln bei dem Staatsgründnis!“ „Der Werdegang eines großen Deutschen!“ „Von der Köpenicker Straße zur Wilhelmstraße!“

Beloberte Propaganda wird von der schwärmerischen und schwatzigen Presse mit „dem kleinen Geburtshaus des großen Mannes“ in der Köpenicker Straße 66 geschoben. Einer unserer Mitarbeiter hat sich dieses „kleine Geburtshaus“ näher angesehen und teilt hier seine Auffassungen mit:

Das Gebäude, dessen Straßenfront einen so romanischen Eindruck macht, ist ein müssiger, lästiger, baufälliger Steinbau, der dort über hundert Jahre steht. In diesen alten Mauern wohnen achtzig Familien. Weil kleine Handarbeiter, Schlosser, Tischler, Klempner und Arbeiter.



hohe Belohnung!!!

zahle ich dem, der mir nachweisen kann, der die Böden und Keller in meinem Hause mit Unrat, zw. Matsch und Fleden verunreinigt!

Der Eigentümer.

Die Eigentümer dieses Grundstückes sind die Stresemannschen Erben. Der Verwalter des Hauses ist ein Vorwand von dem verstorbenen Reichsaußenminister Stresemann.

Der Hof des Hauses, auf dem am Tage die zehn Kinder der Hausbewohner spielen müssen, ist drei Meter breit und zwanzig Meter lang.

In den Ecken liegen Unrat und alter Mauerputz. Die alten Holztreppen, die seit Jahrzehnten schon keine Farbe mehr gehabt haben, sind ausgetreten, und das Betreten ist mit Lebensgefahr verbunden, wie sich die Hausbewohner ausdrücken. Das Saubermachen der Treppen müssen die Hausbewohner allein bewältigen. Portierfreuen, wie in anderen Häusern, existieren dort nicht.

Vertriebene Mieter teilen mit mir, daß sie seit Jahren mit dem Vermieter, einem der Stresemannschen Erben, ringen müssen um die Ausbesserung oder Renovierung der Wohnungen.

Der Verwalter lehnt jede Reparatur rundweg ab.

Vor einigen Tagen brach ich in einer Wohnung die Diele durch. Soweit mußte es kommen, daß der Verwalter sich gewünscht, ich eine neue Diele legen zu lassen. Die Mieterin kämpfte schon seit Jahren um das Regen einer neuen Diele.

Die Seitenwände der Treppe sind vollkommen verdreht, ohne Farbe, ohne Putz. Das Risalit für sämtliche Hausbewohner, also eins, befindet sich auf dem Hof des Hauses. Der Keller ist eine Katakombe. Alles Gemüse, ausgefallene Blauersteine und nicht mehr epulierte Stufen ermöglichen es, daß „wer dort nicht Befehl weiß, lang hinschlagen und sich das Genick brechen kann“, wie mir eine Hausbewohnerin mitteilt, während wir durch die Katacombe irren.

Die Wohnungen verräuchert, seit Jahren nicht mehr renoviert. Im letzten Stock im hinteren eine „Kuhstall“. Diese Puhstall, die ein älterer Mann „leitet“, befindet sich in einem dunklen Raum. Die Wände sind vollkommen schwarz und müffig. Der Bewohner dieses Raumes lädt mich mit um die Ecke zu gehen. Er will in diese Hölle niemand eintreten lassen.

Andere Wohnungen leben ähnlich aus. Proletarier sind es, die dort wohnen. Der verstorbenen Herr Reichsaußenminister Dr. Stresemann sowie die Stresemannschen Erben, keine hohe Verantwortung haben sich bis heute einen Preis um diese Bruttostützen der Proletarientränenflut gekämpft. Die Stadt Berlin wird an diesem Kosten in der Köpenicker Straße wahrscheinlich eine Taxe anbringen lassen, daß hier der Herr Stresemann das Licht der Welt erblickt hat.

Wolff.

## Kleines Geülleton

Das Staatliche Schauspielhaus plant für diese Spielzeit Shakespear zeitlich herauszubringen. Mit den in Dresden überaupt noch nie geplante „Lustigen Weibern“ wurde begonnen. „Die lustigen Weiber von Windsor“ (breiter bekannt als Opernkomposition von Nicolai) arbeitete der Dichter auf „Beispiel“ seiner Königin Elisabeth. Das Gemüngende halte hier „Arbeit“ fühlbar an. Das Vorspiel ist schwach, in den Nebenrollen kaum ausgeführt, in der Apotheose (Schuldigung an Elisabeth) banal, leidlich und verklärt. In den Mitteln der englischen Kleinstädter“ bricht Sir John Falstaff, der fette Bittler, ein, die Bürgerfrauen flüstern und sagen zu „Schröpfen“. Davon und von einem verwiderten Humor lebt das Stück offenkundig dahin. Nur wenn der fette Hans die Szene regiert, für alle seine Mittel so gebrauchten Zuhörer empfangen, dann sieht Schafelpoeres fastige „praktische“ Lebendigkeit da. Rottenkampf ließ dem Falstaff die pompe des Gesetz eines Großgrundbesitzers, eines großen Herrn. Er war die Verkörperung der abfälligen Drohnen. Sein Gegenpieler Panto als Fluth kann mit wirklichen Bühnenmitteln schwelende Heiterkeit erzielen. Er nutzte alle gegebenen Möglichkeiten als eifersüchtiger Schermann und als verkleideter Reiterdeut. Diese Möglichkeiten haben weder Wolf (Heilberg), Bartholp (Höchner), Anna (Woedtke), Eossal (Schröder) u. a. Wie diese Rollen geben nichts her. Bei Pantominen wurde vergeblich aufgewendet. Quell und Pilz, die „lustigen Weiber“ (Alice Verdon, Jenny Schäfer), Kabinettküche; Frau Hartig (Stella David), der Pfarrer (Woester) und der französische Doktor (Wohlbrück). Die Regie Gleasons batte die erste Hälfte der Arie zu breit gespannen, die zweite hingegen lediglich bewegt, es lädt der allzu männliche Schmied Agnes (Irene Schäfer) auf. Einmalig war die komische Schlußszene: „Trotz Schafelpoeres und Gleasons sehr beachtlicher Arbeit viel Varm um nichts“ — weh.

Albert-Theater. „Eine Bonheur“. Ein behagliches Bühnenstück von Heyermanns. Wenn es behaglich sein soll, ist zwei Stunden lang einer „Anfrage mit unangebrachten Vorzeichen“ anzuhören? Ein Edel von Weiß wie zum Hahn „Bonheur“ benannt, isoliert ein „öligliches“ Ehepaar, dem es Geld geliefert hat, bis die Verlobung der Tochter dieses Schafpoeres zurückgeht. Zwischen faulidien Rüpelchen des Bördener G. S. „Situationskomödie und Schleißig“ gar angepöpte Neudophilosophie. Bilanz: „Es geht doch nichts über den häuslichen Frieden.“ Was soll das? Wer macht das? Wen geht das etwas an? Über das Publikum amüsiert sich.

Rosa Kubitschek hargierte mit Todesverachtung die Bisogni. Fähnrich nimmt einen Idealisten. Sonst waren noch Alice Wegmann, Ulli Wilke, Stadt und Joe Beder verhängt.

Dresden Philharmonie. Am 5. November, 3. Dezember, 4. Februar und 11. März veranstaltet die Dresden Philharmonie unter Leitung ihres ersten Dirigenten Generalmusikdirektor Paul Schelpius im Gewerbehaus vier große Orchesterkonzerte mit bedeutenden Solisten. Karton ab Montag den 14. Oktober durch die Konzertdirektion G. Ries.

Weltmarkt-Konzerte mit der Dresden Philharmonie am 23. November, 7. Januar und 23. Februar im Gewerbehaus. Karton ab Montag den 14. Oktober bei A. Ries, Seestraße.

Alice Vandolt spielte mit gutem technischen Können und karolem eigenen Gesangswirksamkeit Lohf, Brahms, Saint-Saëns und Chopin. Mit besonderer Vorliebe suchte sie Werke, die von einer idyllisch-romantischen Stimmung getragen sind. Sie spielt die Stimmung „hausmütig“ treibenden Märchen des Hauptvertreters des typischen Klavierabendpublikums, G. P.

Barbara Höhne und Otto Höltgers Klavierkonzert hatte einen religiösen Unterton. Im Programm nahmen J. Kirchner, Lieder aufstellend den Platz ein. Dem multitalenten Teil war die größere Hälfte des Programms eingerichtet. Den Abschluß bildeten einige Lieder. Auch hier glaubte man wieder, den religiösen Unterton nicht entbehren zu können. Ein zauberhaftes Publikum quillierte mit Händelstänzen und Blumengaben.

P. R.

Die Aufnahmen zu dem Atlantic-Filmerfilm „Götter“ nach Peter Martin Kampels Bühnenstück „Götter über Berlin“ sind in vollem Gang. Die öffentliche Aufführung von Kampels Bühnenwerk im Theater am Schiffbauerdamm, Berlin, wurde seinerzeit verboten, nachdem das Stück in einer geöffneten Vorstellung den Spären der Behörden, den Vertretern des Reichswehrministeriums und des Polizeipräsidiums vorgeführt worden war. Ein anderes Werk Kampels „Requie im Erziehungshaus“, das inzwischen auch verfilmt wurde, ist von der Oberfilmpistelle Berlin zur Aufführung im Deutschen Reich verboten worden. Mit noch höherem Interesse wird deshalb die Fertigstellung des Films „Götter“ erwartet. Die Produktionsleitung liegt in den Händen Paul Michael Bünner. Das Manuskript schrieb R. Sarchi, der Verfasser der bekannten Jugendfilm „Mutter“ und „Das Ende von St. Petersburg“. Für die Regie wurde der bekannte russische Operndirektor Michael Dubois gewonnen. Die Hauptrollen sind mit Otto Arno, Werner Karow, Alfred Abel, Artur Roemer, Hans Süsse, Hobby Burns, Gerhard Dommann besetzt. Zu den Aufnahmen im Laboratorium, in der Fabrik und besonders im Tanzraum, wenn das Götter entsteigt und sich über die Stadt ausbreitet, werden tausende Komponen benötigt. Der Film wird erhofft durch seine große Starbesetzung sowie wegen der Aktualität des Themas äußerst interessant werden, und man darf auf sein Erstellen gespannt sein.

## P. M. Kampels „Götter über Berlin“ wird verfilmt

Die Aufnahmen zu dem Atlantic-Filmerfilm „Götter“ nach Peter Martin Kampels Bühnenstück „Götter über Berlin“ sind in vollem Gang. Die öffentliche Aufführung von Kampels Bühnenwerk im Theater am Schiffbauerdamm, Berlin, wurde seinerzeit verboten, nachdem das Stück in einer geöffneten Vorstellung den Spären der Behörden, den Vertretern des Reichswehrministeriums und des Polizeipräsidiums vorgeführt worden war. Ein anderes Werk Kampels „Requie im Erziehungshaus“, das inzwischen auch verfilmt wurde, ist von der Oberfilmpistelle Berlin zur Aufführung im Deutschen Reich verboten worden. Mit noch höherem Interesse wird deshalb die Fertigstellung des Films „Götter“ erwartet. Die Produktionsleitung liegt in den Händen Paul Michael Bünner. Das Manuskript schrieb R. Sarchi, der Verfasser der bekannten Jugendfilm „Mutter“ und „Das Ende von St. Petersburg“. Für die Regie wurde der bekannte russische Operndirektor Michael Dubois gewonnen. Die Hauptrollen sind mit Otto Arno, Werner Karow, Alfred Abel, Artur Roemer, Hans Süsse, Hobby Burns, Gerhard Dommann besetzt. Zu den Aufnahmen im Laboratorium, in der Fabrik und besonders im Tanzraum, wenn das Götter entsteigt und sich über die Stadt ausbreitet, werden tausende Komponen benötigt. Der Film wird erhofft durch seine große Starbesetzung sowie wegen der Aktualität des Themas äußerst interessant werden, und man darf auf sein Erstellen gespannt sein.

Nur 18.000 Mark für Stresemann, 12 Millionen für soziale Zwecke

Unter dieser Überschrift lobt die bürgerliche Presse den Gewerkschaftsbund der Angestellten, der mit dieser Höhe der „Beteiligung des Bundes“ unter proletarisierten Angestellten hervortrete. Gen. Bräutigam unterfuhr in Halle 5 des Roten Aufbaus die finanzielle Bedeutung des Götter und meinte noch, daß diese Rekordziffern in Wirklichkeit einen geringen Schwund darstellen. So werden z. B. die Gehaltsforderungen, die die Rechtsvertreter der Gewerkschaft bei den Arbeitsgerichten für ihre Mitglieder geltend machen als Verleumdungen des Bundes ausgewiesen. In Wirklichkeit erzieht sich, daß der Götter zweitens hat für die im Wirtschaftsfeld lebenden Angestellten noch sie in nennenswertem Maße sozial unterzubringen kann. Stattdessen aber verleiht der Götter ausschließlich die zusammengefaßten Mitgliedsbeiträge „produktiv“ in kapitalistischen Unternehmungen auszulegen. Diese Tätsachen verdiensten um mehr Beachtung, da der Götter bei den Betriebsrätewahlen bei Angestellten an exakter Stelle steht.

# Weshalb Buchertarife bei den städtischen Betrieben?

Die Finanzpolitik des sozialdemokratischen Finanzdezernenten verhindert die Senkung der Tarife

Die kommunalen Betriebe haben für die Gemeinden und ihre Einwohner außerordentliche Bedeutung. Sie sollen der Herstellung und Erzeugung der lebensnotwendigen Produkte dienen. In vordester Linie stehen dabei Gas-, Eltwerk, Straßenbahn und Wasserwerk. Die Großstädte waren zufolge ihrer Entwicklung schon frühzeitig gezwungen, diese Betriebe in kommunale Bewirtschaftung zu übernehmen. Es war dies notwendig, teils aus Gründen der Hygiene, d. h., um den Ausbruch von Seuchen, die bei Wassermangel eintreten könnten und die ja auch vor den Willenswerten der Bourgeoisie nicht haltmachen, zu verhindern, andererseits aus städtebaulichen und verkehrstechnischen Gründen.

Die wichtigste Frage, die für eine zielbewusste Arbeitsteilung in der Gemeinde steht, ist die für die Arbeiterschaft günstige Gestaltung der Tarife, d. h. der Preise für Gas, Wasser, Strom und Beleuchtung.

Die bürgerlichen Verwaltungen regeln die Preispolitik nach den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Kapitalisten. Deshalb sehen wir ungeheure Unterschiede in den bestehenden Tarifen. Während den Großabnehmern (den Trajekten, AG., Banken usw.) der Strom beispielsweise für 7 Pf. pro Kilo-Stunde abgesehen wird, müssen die Kleinabnehmer für dieselbe Menge 45 Pf. bezahlen. Am stärksten beeinflusst wird die Tarifpolitik durch die sogenannte Überbebauungswirtschaft, die von den Stadtoberverwaltungen zugunsten des Stadtadels getrieben wird. So werden aus den städtischen Betrieben durch Hochhaltung der Tarife jährlich Millionen herausgewirtschaftet und in die Haushaltspolitik eingestellt. Es ist dies der herrschende Klasse Mittel zum Zweck. Sie verschafft sich damit Steuererleichterungen auf Kosten der breiten werktätigen Masse. Dieser Zustand hat sich in der Nachkriegsperiode weiter verschärft. Die von Reich und Ländern gegenüber den Gemeinden geübte Finanzpolitik ist den sozialdemokratisch-bürgerlichen Kommunalverwaltungen eine billige Gelegenheit, den Haushalt an Steuerüberweisungen an die Gemeinden durch

Erhöhung der Tarife auf Kosten der Werktätigen

wieder wettzumachen. Auf diesem Wege wird die indirekte steuerliche Belastung der arbeitenden Schichten geziert. Die Sozialdemokraten, die in ihrer Agitation und Propaganda von der „Schriftweisen Sozialisierung“ durch die Kommunalisierung predigen, sind in der Ausbearbeitung der Werke und bei den Tariferhöhungen die treibende Kraft. Sie betreiben die Überbebauungswirtschaft rücksichtloser als die bürgerlichen Verwaltungen. Das zeigt sich auch an einzelnen Vorgängen, so in ihrer Stellung zur Frage der Trennung der städtischen Betriebe von den übrigen Betrieben und der Forderung auf Auslieferung an das Privatkapital. Durch die heutige betriebene Tarifpolitik und Überbebauungswirtschaft wird aus den Werken herausgequält, was herauszuquellen geht. Selbstverständlich ist, daß sie mit dieser Methode für die Verhinderung an das Privatkapital reiz gemacht werden sollen. Wie Sozialdemokraten heute zu den kommunalen Werken stehen, zeigt der Begleiterbericht des Sozialdemokraten Dr. Büchner zum Haushaltplan der Stadt Dresden für 1928. Während Büsch bei der Beratung des Haushaltplanes in „radikalem“ Tonen sich gegen die Überbebauungswirtschaft wendet, schreibt Herr Büchner Seite 2 des Begleiterberichtes folgendes:

„Die städtischen Werke erbringen für den Gesamthaushalt nach ihren Voranschlägen insgesamt rund 5 400 000 Mark. Überdurchschnittlich einen verhältnismäßig nicht sehr erheblichen Beitrag. Mit Rücksicht auf die besondere Finanzlage der Stadt muss die Möglichkeit geschaffen werden, dem Gesamthaushalt aus den Betrieben noch mindestens 1 Millionen Reichsmark zuzuführen.“

In Wirklichkeit waren die Aufführungen der städtischen Betriebe an den Stadtadels wesentlich höher. Zu der oben genannten Summe kommen nämlich hinzu:

## von den Gaswerken

für die Kosten der öffentlichen Gasbeleuchtung 1 726 000 Mark. Zur Bezirfung und Tilgung der Wohnungsbauanleihe 122 200 Mark, als Verwaltungsgebühren an die Stadt kasse 270 000 Mark;

## von den Eltwerken

als Kosten für die öffentliche elektrische Beleuchtung 614 000 Mark, als Verwaltungsgebühr an die Stadt kasse 150 000 Mark, zur Bezirfung und Tilgung der Wohnungsbauanleihe 122 200 Mark;

## von den Wasserwerken

eine Benutzungsgebühr für Straßen und Plätze in Höhe von 500 000 Mark und eine Verwaltungsgebühr von 100 000 Mark. Die Belastung beträgt also in Wirklichkeit nicht 5 400 000 Mark.

sondern rund 9 Millionen. Zu dieser Summe kommen aber noch 2 070 000 Mark, die

## von der Straßenbahn

als Verwaltungsgebühr an die Stadt kasse, als Benutzungsgebühr für Straßen und Plätze und Straßenpflegerungsgebühr von dieser verlangt werden.

Herr Büchner verlangte außerdem noch 1 Million von Gas- und Eltwerk, 1 Million von der Straßenbahn und 1 Million vom Vieh- und Schlachthof. Büchner will den schwindsüchtigen Stadtadels auffüllen auf Kosten der Werktätigen.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

Ein Cartoon zeigt drei Männer an einem Tisch. Ein Mann hält eine große Karte mit der Zahl 45. Ein anderer schaut auf die Karte, während der dritte lacht. Der Hintergrund ist dunkel und unbestimmt.

Rund 14 Millionen verlor die Sozialdemokrat aus bewerbenden Betrieben herauszuqueren. Diese Finanzpolitik ist der treibende Faktor für die dauernden Tariferhöhungen.

<

# Die doppelte Zunge ist Trumpf

**Kreisberg.** Am Freitag, dem 4. Oktober, stand auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung neben einer Nachbereiligung von 100 000 M. wegen Überreichten haushaltplanmässiger Mittel im Kapitel Wohlfahrtspläne eine Eingabe des Zentralverbandes der Arbeitsinnovationen zwecks Nichtantragung der Rentenfrage auf die Wohlfahrtsunterstützung. Die Abberitung des Antrittes auf Nachbereiligung der 100 000 M. benutzte die sozialdemokratische Fraktion angehoben der denaristischen Gemeindewahlen zu einem Vorfall um ihre verrotzte Firma in empfehlene Erinnerung zu bringen. Der SPD-Mann Kotschowksi, der sich an Stelle des aus dem Kollegium ausscheidenden Landtagsabgeordneten-Tempel in politischen Reden erging, versuchte, auf Grund der Ablehnung des Grunds und Gemeinbedarfes und der Erhöhungseinigungsgeschriften für die die SPD hinnimmt die Kommunisten und die bürgerliche Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums durch die Ablehnung der Steuererlassen, die eine unerhörte Massenbelastung mit sich gebracht hatten, verantwortlich zu machen.

Er forderte offen: Steuern über Steuern auch für die Arbeiterschaft. Diese würde gern mit beitragen, um das Defizit im haushalt zu bedecken.

Erst lange Gehrige auf der Tribune bei den anwesenden Parteien und Gewerkschaften. Der kommunistischen Fraktion war es nicht den Angreifen der SPD im Reime zu begegnen. Genosse Raul nannte es ein Tropenpiel, daß ein sogenannter Arbeitersprecher in wirtschaftlich schwieriger Zeit von der Arbeiterschaft Steuern fordert, wo die deutsche Bourgeoisie Milliarden verschwendet für Vaterkreuzer und Kriegsrüstungen. Die Finanzierer der Gemeinden sei eine Folge der Banknotenpolitik der Koalition und ihres famosen Finanzministers Häßlerding. Es sei eine Heuscheuer der SPD-Fraktion, zu behaupten, durch die Annahme der Steuererlassen die Rentenförderungen zu schützen. Die Steuerovalen habe der Rat eingeschränkt um das Defizit des Haushalts von 600 000 M. um 200 000 M. herabzubauen also auf Kosten der Werktätigen die Gewerkschaft der dauernden Gemeinde durchzuführen. Diese verdeckte Kritik an der sozialdemokratischen Politik veranlaßte die SPD-Männer sich vollständig in tiefes Schweigen zu hüllen. Die Eingabe des Zentralverbandes der Arbeitsinnovationen gab Genosse Raul als ersten Diskussionsredner Selenenheit, ausdrücklich die Stellung der Kommunisten in der Sozialpolitik darzulegen.

Ausgehend von der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Reaktion in der deutschen Republik kann erneut Genosse Raul die Doppelzüngigkeit der sozialdemokratischen Politik.

Er verwies auf die Sozialreaktion in der sozialdemokratischen Arbeiterschaftsveränderung, in der die Sozialdemokratie fortwährend die Verfehlungen um ein paar Ministerstellen will in Kauf nehmen hat. Sie bilden den Gewerkschaften das Brod und Leben vor die beiden Vertreter der Interessen der Sozialrechner zu leihen. Genosse Raul verneint auf eine Erwähnung des Bezirksausschusses der Umweltbehörde Dresden. Dort haben die SPD-Vertreter und die Bürgermeister die Befordernisse der Arbeiterschaft unter der Devise: "Die Gemeinde sei am Ende ihrer Leistungsfähigkeit", oder mit der Begründung der Arbeiterschafts-Politik: "Die Not der Gemeinden erlaubt zur Ablehnung isolater Anforderungen". Mit derselben Erwähnung der SPD-Vertreter des Bezirksausschusses der Umweltbehörde die Rentenförderungen ablehnen, lehnt auch die bürgerliche Mehrheit hier die berechtigten Ansprüche der Rentner ab. Die SPD-Fraktion lieferte dem Bürgertum den Stimmzettel und das Material für ihre arbeiterfeindliche Einbildung. Ob dieser Entschluß war die SPD anfangs platt, kann somit hier bestätigt werden. Dresden ist nicht Kreisberg!

Was die SPD in Dresden mache, ginge die SPD in Kreisberg nichts an. Die Lage der Arbeiter und Rentner sei in Dresden viel besser als in Kreisberg. In Dresden sei die Ablehnung sicher begründet.

Was liegt die Arbeiterschaft in Dresden, was liegen die Anhänger der SPD zu Inthemen ehrenwerten Kenntnis des Lebens, Idee des Proletariats? Betreffender ist Gottlobshüfer der bürgerlichen Christentum und besteht das Maßstab eines Bürgertums. Die Politik der SPD ist alle Massenbelastung im

Zeichen der kapitalistischen Reaktion, deutlich sieht man die Kampffront des Bürgertums und der Sozialdemokratie gegen das Proletariat, die Kommunisten, die die Arbeiterschaft im Kampf führen.

Arbeiter von Kreisberg, die SPD hat sich in dieser Sitzung demaskiert. Sie bekannte sich offen zum Sozialkatholizismus. Ihre Parole ist: Alles für die Bourgeoisie und nichts für die Arbeiter! Gibt dieser vermeintlichen Arbeiterspartei am 17. November die gebührende Antwort, wählt Kommunisten!

Arbeitertorrespondenz 1536.

## Auch ein Bauer hilft den Rohrlegern

**Kreischa.** Ein Beispiel trüberlicher Solidarität im Kampf gegen die Ausbeutung gab ein 72jähriger früherer Bauer in Kreischa bei Dresden. Anlässlich eines Todesfalles in seiner Nachbarschaft gab er statt einer Kranspende, der Rath für die sterbenden Berliner Rohrleger 5 Mark. Er betonte, daß es notwendiger sei, den lebenden Arbeitern im Kampf zu helfen, anstatt das Geld für einen Kran zu geben, womit niemand geholfen werde und der so doch in einigen Tagen nicht mehr existiere. Die Arbeiter und kleinen Bauern müssen sich das Beispiel messen und gemeinsam durch Geld- und Lebensmittelammlung den Rohrleger zum Siege verhelfen.

Außerdem Sammelstellen für Lebensmittelammlung sofort durch Landesleiteramt des Rathes Dresden A. Poppitz 18. Telefon 11 650.

## Die Antwort auf den Betrug

**Kreisberg.** Am Sonntag den 6. Oktober veranstaltete die biegische Ortsgruppe der KPD eine gutbesuchte Versammlung der Sozialrechner, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, mit dem Thema "Eure Renten sind in Gefahr". Die Ausschreibungen der Genossen Olga Körner wurden mit großem Beifall aufgenommen. Am Schluß nahm die Versammlung gegen wenige Stimmen folgende Resolution an:

"Die am 6.10.29 im 'Gedächtnis Klost' tagende Versammlung der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, Sozialrechner und Hilfsbedürftigen nimmt mit Entrüstung Kenntnis von den rigorosen Abbaumaßnahmen der Reichsregierung. Sie protestiert energisch gegen die beschleunigten Verschlechterungen auf dem Gebiete der Versorgung und Fürsorge. Sie spricht des weiteren ihre

stärkste Mißbilligung über das Verhalten der bürgerlichen sozialdemokratischen Gemeindeschreter aus, die in den letzten Jahren alle von der kommunistischen Fraktion im Interesse der Rentner und Erwerbslosen gestellten Anträge ablehnten.

Sie erkennt an, daß der Kampf um eine bessere Versorgung und Fürsorge nur geführt werden kann in engster Zusammenarbeit mit der Gemeindeschreter unter Führung des Kommunistischen Parteis. Sie fordert, bei den kommenden Gemeindewahlen ihre ganze Kraft dafür einzulegen, daß nur solche Vertreter gewählt werden, die sich bis jetzt immer ihrer Interessen angenommen haben, das sind die Vertreter der Kommunistischen Partei."

## Der Schachter mit den Erfverbslosen

**Borsigau.** Es batte den Anlaß, als ob man sich über das neue Ortsgericht zu Gemeindewahlrecht zu wenig oder gar nicht orientierte hätte. Um sich nun nicht lange den Kopf zerbrechen zu müssen, beschloß man "der Solidarität halber" und der Bequemlichkeit wegen, die nächste Gemeindewahlrechtswahl wieder nach dem alten System durchzuführen zu lassen. Weiters wurde festgestellt, daß die eintretenden Wahlvorschläge von 30 Wahlberechtigten unterstützt werden müssen, hierzu stellten wir fest, daß sich diese Abstimmung von 30 Unterstrichen feinespielen mit dem bestehenden System der geheimen Wahl in Einklang bringen läßt. Denkt es ist ihm leichter Demagogie der gleichgängigen Körnerhalt des Reiches und eine ganz brutale Denunzierung der Wähler gegenüber den Behörden, um eines der Körnerhalt gegenüber anderen Gemeindemitgliedern bei bestehenden Fällen. Jeder Wahlvorschlag trägt doch ohnehin schon sein eigenes Risiko und beweist doch dann automatisch durch die Wahl ob vertreible Unterstützung findet oder nicht. Weshalb dann die horrende Demagogie? — Punkt 2: Eingabe der Erwerbslosen Borsigau um Zustellung einer ständigen Delegation zu den Tagungen des Wohlfahrtsausschusses mit beratender Stimme bei Erwerbslosenfragen, hierbei gelte ich der Sozialföderalismus in "Reinhaltung". Nachdem die Eingabe durch den Bürgermeister vereinbart worden, bißt es der Fraktionssprecher Arno Träuber (SPD) für notwendig den Bürgerlichen das Wort vor dem Blinde megazinieren, um seinen sozialistischen Standpunkt voll zur Geltung zu bringen. Er führte wörtlich folgendes aus: "Meine Herren, wir haben die Eingabe bereits in der Wohlfahrtsausbildung behandelt und gelangten zur Ablehnung. Da wir überzeugt sind, daß dieses Schach lediglich nur einem Agitationsbedürfnis von kommunistischer Seite bestreitet werden soll, nicht aber dem Willen, den

Erwerbslosen wirklich zu helfen, deshalb lehnt auch unsere Fraktion den Antrag ab." Hierauf der Fraktionssprecher vom rechten, Oberlehrer Schimpf: "Wir schließen uns dem an." A. B. Papiet vor! So, ihr Borsigauer Erwerbslosen, euer Wille, durch eine unparteiische Delegation im Wohlfahrtsausschuß vertreten zu sein, ist meist nichts als Agitationsbedürfnis. So treten eure eigenen Vertretergenossen eure Beihilfe mit zu Ihnen! Warum das? Nicht um "kommunistisches" Agitationsbedürfnis verhindern zu wollen! O nein! Nur darum, um euch hinter verschlossenen Türen zu verbündeln, um eure Anträge unerkannt abzulehnen. Damit ihr nicht imstande seid, selbst bei Gelegenheit, um ungestört. Oder dem einen oder anderen Wohlfahrtsausschuldnachrichten den Standpunkt klarzumachen oder ihm gar mit dem furchtbaren Kamm den blonden Scheitel gerade zu ziehen. Nur genug Kollegen, ihr habt Gelegenheit! Am 17. November kommt ihr ihnen das Agitationsbedürfnis klarzumachen. Arb.-Korr. 1536.

## KPD Bezirk Ost Sachsen

Adresse: Kurt Sindermann, M. d. L.  
SEKRETARIAT Dresden-Altstadt, Columbiadamm 9  
Anruft 28031 Für den öffentlichen Verkehr ist das Schienennetz geöffnet an  
Arbeitszeiten werden durch die Stadtverordnetenversammlung vor Dienstag und  
Montag von 15 bis 18 Uhr, Dienstag Abend, Zimmer 106, erteilt

**Borsigau.** Mittwoch den 9. Oktober  
Stadtteil 1, Zellen 2 und 3, Tel. Borsigau, Gemeindewahlrecht, Tel. 666 5000  
Dresden, Rathaus Dresden 20 Uhr, Kaffeehausversammlung, Tel. Werner  
Donnerstag den 10. Oktober  
Neugersdorf, Gemeindewahlrecht im Neugersdorfer Schreiberhaus 19 Uhr  
Stadtteil 2, Wk-Gesang, Tel. 666 5000 und überparteilichen Organisationen  
mögen vertreten sein. Datum Tel. 20 Uhr, Singen, Zeitung liegt 14 Uhr  
Technik, Gottlieb, Schulheitspolitik, Tel. 666 5000, Tel. 666 5000  
Gittersee, Schreiberhaus, Mitgliederversammlung 19.30 Uhr, Rathausgebäude,  
W. B. Borsigau, Pol. und Orgelkeller nach 18.00 Uhr im Borsigauer  
Borsigau, Sitzungsraum ganz 18.00 Uhr, Tel. 666 5000, Tel. 666 5000  
Borsigau, Sitzungssaal 18.00 Uhr, Tel. 666 5000  
Borsigau, 9. Oktober, Tel. 666 5000  
Sonneberg, 9. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 10. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 11. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 12. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 13. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 14. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 15. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 16. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 17. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 18. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 19. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 20. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 21. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 22. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 23. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 24. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 25. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 26. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 27. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 28. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 29. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 30. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 31. Oktober, Tel. 666 5000  
Borsigau, 1. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 2. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 3. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 4. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 5. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 6. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 7. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 8. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 9. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 10. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 11. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 12. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 13. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 14. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 15. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 16. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 17. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 18. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 19. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 20. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 21. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 22. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 23. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 24. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 25. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 26. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 27. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 28. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 29. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 30. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 31. November, Tel. 666 5000  
Borsigau, 1. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 2. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 3. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 4. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 5. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 6. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 7. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 8. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 9. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 10. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 11. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 12. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 13. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 14. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 15. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 16. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 17. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 18. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 19. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 20. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 21. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 22. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 23. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 24. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 25. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 26. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 27. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 28. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 29. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 30. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 31. Dezember, Tel. 666 5000  
Borsigau, 1. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 2. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 3. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 4. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 5. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 6. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 7. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 8. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 9. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 10. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 11. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 12. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 13. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 14. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 15. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 16. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 17. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 18. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 19. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 20. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 21. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 22. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 23. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 24. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 25. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 26. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 27. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 28. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 29. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 30. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 31. Januar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 1. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 2. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 3. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 4. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 5. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 6. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 7. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 8. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 9. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 10. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 11. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 12. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 13. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 14. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 15. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 16. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 17. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 18. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 19. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 20. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 21. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 22. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 23. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 24. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 25. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 26. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 27. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 28. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 29. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 30. Februar, Tel. 666 5000  
Borsigau, 1. März, Tel. 666 5000  
Borsigau, 2. März, Tel. 666 5000  
Borsigau, 3. März, Tel. 666 5000  
B



# Streikkämpfe in aller Welt

**Breslau, 5. Oktober.** (Applause.) Der Streik der Brüder Schuharbeiter hat eine außerordentliche Ausprägung erlangt. Von Streikbrechern, die unter Polizeischutz von und zur Arbeitshölle gebracht wurden, wurden durch Proliferationen Zusammenstöße mit Streikenden hervorgerufen. Infolge dieser Zusammenstöße wurden zwei streikende Arbeiterinnen verhaftet und bisher noch nicht aus der Haft entlassen.

Die R.P. Belgien fordert die Arbeiter auf, praktische Solidarität zu üben und das Streikrecht zu verteidigen.

## Warschau

In der dienigen Lokomotivfabrik ist am Mittwochabend die Belegschaft zweier Schichten, etwa 1200 Mann, in den Streik getreten. Die Belegschaft veranlasste auf dem Höhe einer Versammlung, von der eine sofortige Löhnerhöhung gefordert wurde. Die Fabrikleitung lehnte die Forderung mit der Begründung ab, daß bereits Verhandlungen mit der Gewerkschaft eingeleitet seien.

Außerdem verlangten die Arbeiter, daß die Entlassung von Arbeitern, die im Oktober abgeholt werden sollten, nicht durchgeführt würde. Die Direktion antwortete darauf mit der Drohung, die Betriebe zu schließen, falls die Belegschaft nicht sofort die Arbeit wieder aufnahmen.

## Wien

Der Streik steht unter dem Einfluß der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

(Applaus.) Aus Budapest wird gemeldet: Die unter den ungarischen Bergarbeitern schon seit längerer Zeit bestehende Gewerkschaft hat zum Ausbruch des offenen Kampfes im Amtlichen Revier geführt. Es sind dort gestern 2500 Bergarbeiter in den Streik getreten, weil die Bergwerksdirektion die von ihnen verlangte 25prozentige einmalige Beihilfe nicht bewilligen wollte.

Da infolge der außerordentlichen Teuerung und des damit verbundenen Elends die Unzufriedenheit auch unter den Bergarbeitern der anderen ungarischen Reviere besteht, ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß auch die Bergarbeiter von Salgotraten sich mit ihren streikenden Kollegen solidarisch erklären werden.

## Kopenhagen

Nach Meldungen aus Oslo sind dort am Freitag die Kraftindustriearbeiter, insgesamt 500 Mann, in den Streik getreten. Der Streik ist auf die Ablehnung der Forderungen der Arbeitnehmer eines feinen Lohn von 30 Kronen in der Woche zurückgeführt. Eine Abzahlung von 10 v. H. der nettoeinnahmten Fertäge zurückgeführt.

## London

Am Freitag haben in Northumberland 2000 Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt. Herauslöslich werden weitere 3000 Bergarbeiter in den Streik treten, der sich gegen die Verwendung von eisernen Stieben zur Absicherung der Kohlenflaschen wendet. Bisher wurden hierzu Soldaten herangezogen. Die Verwendung von Eisenstieben bedeutet eine Erhöhung der Arbeit. Die Gewerkschaften lehnen jedoch Zugeständnisse ab.

## Neuworf

Zum dienigen freien steht ein Streik der Tiefarbeiter ausbrechen. Im Falle des Streikausbruchs können weder die Pionierhämmer noch die Rautenschiffen sich in den Revieren halten einzufinden lassen oder ihn wieder verlassen. Die Tiefarbeiter fordern eine Löhnerhöhung von monatlich 25 Dollar, eine Verkürzung der Arbeitszeit und höhere Bezahlung der Nebenkosten. Die reformistischen Ältesten der Tiefarbeiter verhandeln mit Unternehmern, um den Ausbruch des Streiks zu verhindern.

Diese Meldungen sind ein Beweis für die wachsende Stärke der Arbeiterschaft in der ganzen kapitalistischen Welt, die, gezwungen durch die Rationalisierung, immer neue Battalions in den Kampf stellen. Die Reaktion des 6. Weltkongresses des Kommunistischen Internationale, des 10. Plenums des E.K. und des 12. Parteitages der R.P.D. hat die

Gefüllungen des Kapitalismus gewaltig anmachen.

ist durch das Anwachsen der Streikkämpfe, die auch in ihrem Charakter immer erbitterter Normen und politischen Inhalt erhalten, bestätigt. Es ist widerlegt die These Hilferdings auf dem Kielser Parteitag der SPD von dem „organisierten Kapitalismus“, der in der Lage sei keine Schwierigkeiten mehr und

mehr zu überwinden, diese These, die, entgegen den Tatsachen, auch von einzelnen rechten Elementen vorgetragen wird, um die Komintern von ihrem richtigen Kurs auf Steigerung der Kämpfe und die lebhafte Organisierung derselben durch die revolutionären Betriebsvertraulenkten

und Kampfleitungen, abzuhalten. Das wird nicht gelingen.

## Die Arbeiter mit der Komintern

Die Arbeiter erkennen durch ihre eigenen Erfahrungen, in welcher Richtung ihre Kämpfe, sollen sie erfolgreich sein, sich entwickeln müssen. Sie sehen immer mehr die wachsende politische Bedeutung der Wirtschaftskämpfe,

die von ihnen richtig als wichtiger Bestandteil des Kampfes um die Verteilung des kapitalistischen Brotes deurteilt werden, wie folgendes Telegramm der streikenden Bauarbeiter Berlins,

das in einer Versammlung am Sonntag einstimmig beschlossen wurde, zeigt:

„Zentralkomitee des Russischen Bauarbeiterverbands,  
Moskau, Soljanka 12.“

Bauarbeiter der Firmen Holzmann und Monierbau  
senden russischen Brüdern revolutionäre Kampfesgrüße. Sie  
werden kämpfen bis zum Siege.“

„Es lebe der revolutionäre Kampf!“

„Es lebe die Einheit der Bauarbeiter aller Länder!“

Internationale Kampfesolidarität der Arbeiterschaft,  
brüderliches Kampfbündnis der Arbeiter, die in den kapitalistischen Ländern immer wichtiger Kämpfe gegen die Ausbeutung führen, mit den Arbeitern der Sowjetunion, die im sozialistischen Wettbewerb ihre, die Arbeiterschaft, festigen und ausbauen.“

„Internationale Einheitsfront aller Arbeiter auf  
dem Boden des Klassenkampfes!“

Das ist die Lösung der Stunde.

# Warnt alle Rohrleger, Gas- und Wasserarbeiter vor Zuzug nach Berlin! / Brecht die Streikbereitschaft der DMV-Bürokratie!

Die Zentralstreikleitung der Rohrleger und Helfer stellt mit:

„Aus dem Reich kommen vielsach Heizungsmontureure nach Berlin. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß unter den Rohrlegerstreik in Berlin sämtliche Kollegen fallen, welche Heizungs-, Wasser- und Gasarbeiten ausführen. In der kommunistischen Reichspresse wurde nur geschrieben, daß in Berlin die Rohrleger streiken. Bei einzelnen Tarifen im Reich bestehen Unterschiede zwischen der Gruppe der Rohrleger, Heizungsmontureure und der Installateure für Gas- und Wasserarbeiten.“

Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsprese hat unangenehm gegen den „wilden Streik“ der Berliner Rohrleger gehandelt und direkt zu Streikbrüderheiten aufgerufen, wobei sie die Lohnunterschiede der verschiedenen Tarifgebiete ausnutzt, um den Rohrleger- und Installateuren im Reich einzureden, daß sie recht haben, den Rohrlegerstreik als „wilden“ zu bezeichnen. Wir wiesen schon darauf hin, daß die Verbandsbürokraten des DMV den noch Berlin fahrenden und zur Streikbrüderheit vermittelten Rohrleger und Helfern und Installateuren sogar das Abgelese ausbadigten, um mit allen Mitteln dem heroischen Kampf der Berliner Rohrleger das Genick zu brechen, und später lagen zu können, daß Streik überhaupt verderbt“ für die Arbeiter sind, nicht zu reden davon, daß sie eine wütige Heze gegen die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition entfachen.

Jeder Arbeiter begreift die gewaltige Bedeutung des Rohrlegerstreiks, weil durch einen Sieg der Berliner Rohrleger, der durch genügende

## offene Solidarität

gelingt, den Beweis erbringen wird, daß nur von der revolutionären Opposition, mit dem der heutigen Situation entsprechend

henden Kampfmethoden es sehr wohl möglich ist, eine Verbesserung des Lebensstandards zu erzielen.

Es muß deshalb neben der Steigerung der Sammelaktion für die lämpfenden Rohrleger die Aufgabe aller Anhänger der revolutionären Opposition sein, besonders außer den Heizungsmontureuren auch die Gas- und Wasserinstallateure eingehend über die Bedeutung des Berliner Rohrlegerstreiks zu informieren und sie zu überzeugen, zu welch schändlichem Verbrechen sie von den Reformisten im DMV und der Sozialdemokratie gegen die lämpfenden Berliner Kollegen mißbraucht werden sollen.

Doch die Rohrleger und Installateure nicht daran denken, in Berlin Streikbrüderarbeit zu leisten, geht daraus hervor, daß die Kollegen, slobald sie vom der Streikleitung und den streikenden Rohrleger und Helfern über die wirkliche Lage informiert waren, wieder in die Provinz zurückkehren. — Es ist aber trotzdem wichtig, daß nicht ein einziger von den Kollegen der genannten Berufe sich erst von den Reformisten betrügen läßt und nach Berlin läuft in dem Glauben, daß dort die tariflichen Verhältnisse günstiger seien. Schon jetzt steht fest, daß eine Anzahl Kollegen aus dem Reich ihre Arbeit aufgegeben haben, und nachdem sie sich überzeugen, daß sie zum Streikbuch mißbraucht werden sollten, jetzt

gewungen sind, humpeln zu gehen.

Dabei ist es durch die bekannten Verhältnisse des Gewerkschaftsvereinigungsgesetzes festgelegt, daß diese Installateure viele Wochen lang feinerlei Unterstützung erhalten, weil sie selbst ihr Arbeitsverhältnis lösen. Die Reformisten haben durch ihre verbrecherische Handlungswille nicht nur verlust, die Kampfentschlossenheit der Berliner Rohrleger zu lämmen, sondern tragen darüber hinaus die

## Berantwortung für die Erwerbslosigkeit

einer Anzahl Kollegen aus dem Reich, deren Unkenntnis über den Berliner Rohrlegerstreik sie für ihre reformistische, wirtschaftsdemokratische Politik mißbrauchen. Sorgt für weitere Aufklärung unter den Heizungsmontureuren, den Gas- und Wasserarbeitern, über die Gefahren, die ihnen durch den Bruch der Reformen drohen. Warn alle Heizungsmontureure und Helfer, die Gas- und Wasserinstallateure und Klempner vor dem Zuzug nach Berlin.

## Bezirkskonferenz der Erwerbslosen

am Sonnabend dem 12. Oktober um 18 Uhr im Bürgerkino in Dresden-N. 1, Große Brüdergasse. TD: Vortrag über Unterhaltungsabau und Hungerwinter. Ref.: Gen. Adel, W. B. M., Bericht über den Stand der Bewegung und Wahl der Delegation. Sendet Delegierte!

## Bezirkskonferenz der Bauarbeiteropposition

am Sonntag dem 13. Oktober um 9.30 Uhr im Bürgerkino in Dresden-N. 1, Große Brüdergasse. TD: Vortrag über die Lage im Baugewerbe und die Aufgaben der Opposition — Wahl der Delegation — Wahl von Delegierten zum Reichstagtag der Gewerkschaftsopposition.

Verantwortlich für Politik und Gewerkschaftliches: Martin Hess, 16. Zeile 1, Sport und Freizeit: Willi Neuner, 14. Zeile 1; Käthe Becker, 16. Zeile 1, in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsanstalt mbH Druck: Preuss. Buchdruckerei Dresden.

## Rennst du

## Gehlid

## „Die Republik der Strolche“?

Damit meinen wir nicht die Republik der Hermann Müller, Wissell, Höllerding

denn dann würde uns das Seeringsche Buchhaus gehen treffen.

## „Die Republik der Strolche“

ist ein Roman der Jugenderziehung in Sowjetrußland und erscheint ab 14. Oktober in der Arbeiterstimme.

## der Zeitung der arbeitenden Klasse

die dich auch über alle Fragen der Politik und Wirtschaft und der Arbeiterbewegung informiert.

## DU MUßT DIE ARBEITERSTIMME LESEN UND VERBREITEN! BESTELLE SIE NOCH HEUTE!

## Der „Rotlauf“

Von Paul Körner

Gegenüber, wo ich Schülert vom Uebertakt, oder besser gesagt: vom Schweige „seiner“ Leute eine Villa gebaut hat, mit Wintergarten und Kallenägeln, treffen sich abends die Bewohner des „Winfels“. Die alte Hölle bringt zwei Klöse, darauf liegt Mantel, der Kleinbauer mit 10 Morgen Bachtland, ein Balkenbett seines Aufwagens, und die Bank unter der Linde ist fertig. Dann kommt Jango, der Kutscher vom Gut, mit einer langen Peife. Schuler Henne, der immer von seiner Mutterzeit und vom Kaiser erzählt, kommt hustend an und hinter ihm seine Frau. Der alte Schröder läuft schon am Stock, kann ohne ihn nicht mehr recht weiter, und wenn er seinen Platz mehr bekommt, holt ihm seine Nichte einen Klappstuhl. Ohne ihn geht die „Politik“ unter der Linde nicht. Wer später kommt, fällt an der Erde.

„Jetzt hängt die Linie im Klotzen,“ sagt Zappe, ohne zu erklaren, um was für eine Linie es sich handelt.

„Wer steht denn draufl?“ fragt die alte Hölle.

„Da fragt man Wilhelm, der weiß es, der steht nämlich auch mit draufl und liegt vorne an,“ meint Mantel und zieht auf Schröder.

„Na, Wilhelm, du kriegst du wohl so eine Sägter in die Hand, wie es der Kaiser beim Manöver hatte?“ lacht zynisch Henne, aber der alte Schröder erwidert blafagierig:

„Ker! Guhau. Ein Hadschstiel ist mir lieber, da trifft man besser mit.“

Alle lachen.

„Also, wer steht denn draufl? Wenn man wählen will, muß man doch wissen, wen.“

Schröder erklärt: „Hinter mir kommt Karl Wiedbaum, der Kellermüdel ...“

„Der ist richtig. Der läuft sich nichts gefallen.“

„Dann kommt Auguste ...“

„Die Schnabeln?“

„Ach was! Die ist doch im Landbund. Wie soll sie dann auf die rote Linie kommen. — Die dritte ist Auguste, Hermann Rodmann's seine.“

„Au der He, die Gottlohe“ sagen?“

Ja. Dann kommt Ernst Bathner, hinter ihm seine Frau, die jetzt seine Frau und dann er. Hinter ihm steht Arth Abend.“

„Der Alte?“

„Der junge. Der Alte ist doch Sozialdemokrat und hat sich auf die Linie der Großkoppe schreiben lassen, und sie bilden die Rüddel-muddel-Linie.“

Was der war doch früher rot! Wilhelm, ich kann mich noch erinnern, als ihr beide die einzigen Sozialdemokraten waren, und sie hätten den Rotlauf.“

„Ja, früher — aber heute hat der alte Alte endlich seinen Rotlauf nicht. Auf jeden Bißelstiel die Schwartz kommt erst ein Bißelstiel rot, und dann kommen wieder jeden Bißelstiel die selbst — und zu guter Letzt dann beide hintereinander ganz hinten Erdmann, der Geschäftsführer,“ erläutert Schröder.

„Da soll es einem doch wundern, wie die Wahl wird. Die Wahl der Großen ist nicht so richtig. Sie haben zu viel drauf.“

Wilhelm, nun jagt mit mal, wen soll ich wählen?“ fragt Mantel zu Schröder gerichtet. „Du weißt schon das nötige Mal in der Gemeinderatssitzung und es ist nichts besser geworden.“

Ja, weil gerade die kleinen Bauern dahinter, sie müssen die Großen wählen, und wir hatten nur drei Männer drin. Na paß auf, was sie gemacht haben. Das Hochwasser hat die Straße am Teich und am Haulen Takt“ aufgerissen. Ich habe den Antrag gestellt, das Geld zu bewilligen, um die Straßen sofort wieder zu plätschern. Erstens hätten wir die Arbeitslosen unterbringen können und die Straßen wären wieder in Gang gekommen. Zweitens wären doch die Straßen sowieso nicht mehr zu befahren.“

„Da halt du recht. Ich müßte schon an der Mauer lang fahren, um nicht umzulippen,“ gab Mantel zu.

„Siehst du. Da sind sie nicht rausgegangen, da haben sie kein Geld rausgerückt. Aber dann haben sie die Straße an der Schmiede vorbei plätschern lassen, weil da nur die Großen ihr Feld haben. Am „Haulen Takt“ habt ihr doch eure kleinen Städte und am Teich hat auch kaum ein Großherzog war. Ihr könnt euch ja mit euren Kühen da rumquälen, aber die Großherzöge mit ihren Herden, die laufen sich die Wege plätschern, aber wo es wirklich not tut, da ist kein Geld da.“

„So 'ne Bande.“

„So machen sie das?“

„Und wie ist es mit der Hundesteuer? Genau sol“ läßt Schröder hören.

„Der Hund kostet 10 Mark im Jahr. Wir haben beantragt, daß jeder zweite Hund besteuert wird mit 20 Mark, außer dem Ochsenträger seine, weil er ja draufliegt. Aber die Herren, die drei oder vier Hunde haben, die zahlen nun, weil sie unserer Antrag abgelehnt haben, auch bloß 10 Mark wie du und jeder andere.“

„Bei uns laufen acht oder neun Hunde rum. Ein Windhund, ein Hünderhund, dann der Gnädigen ihr Schäfchen mit der Klingel um, drei Jagdhunde und dann die kleinen Dänen, die „Kugelmäuse“, bemerkt zufrieden Zappe.

„Und wie ist es mit den Klavieren?“ fragt die alte Hölle.

„Die wollten sie besteuern, wie sie sagten. Sie hätten kein Gewiß zu den Pflichtarbeiten. Und möglicherweise, daß sie da gekauft haben? Da wollten sie die Grammophone von den kleinen Leuten beladen.“

„Na, so ein Ding braucht auch keiner,“ läßt Henne das wissen.

„Gottza, brauchen die denn ein Klavier? Und so war es mit den Reitpferden, mit den Autos, nichts wird besteuert, was die Großen haben. Auf Fahrräder haben sie, wenn es auch bloß eine Mark ist. Gemeindebesteuer draufgekommen, aber auf Autos nicht. Na, sieht ihr, so machen sie es.“

„Und wenn ihr die Mehrheit habt, dann müssen sie bezahlen.“

B

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

B

Dresden-Neustadt

**H. Hirsch - u. Wurstwaren**  
Spezialist Aufzugsamt  
**Albert Jähne**, Recke Fleischerei,  
Johannstraße Nr. 3  
3232

**Metropol-Lichtspiele**  
Windmühlenstraße 8b  
Graefenbach und Preiss Programmwechsel  
3231

**Walter Schmidt O. m. b. H.**  
Kurfürstenstraße 29  
Spezialgeschäft  
für Haushalt und Küchengeräte  
3234

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
**Oswald Wolf**, Luisenstraße Nr. 91  
3235

**Röferei-Produkte Max Gieseig**  
6 Dresden - Oppelzstraße 1 • 6 Dresden  
3236

**Restaurant zum Sportfreund**  
Rudolf Wagner, Kurfürstenstraße bei  
Küchengeräten Hersteller, Oppelzstraße 6  
3237

**Heinrich Richter**  
Marktgrabenstraße 42  
Uhren, Goldwaren, Optik  
Sprechapparate, usw.  
3238

**Dampf-Lohnwäscherie** Luisenstraße  
Nr. 12/14  
3239

**Textilwaren**  
Spez.: Strick- und Häkelware  
6 Prozent Rabatt-Aktiv 6 Preissatz  
Fritte Damm, Fasanenstraße Nr. 8  
3240

**Sporthaus Kuhmann**, Bautzner Straße 28  
Sport-, Spiel- und Turngeräte, Bekleidung  
3241

**Dorrell Ed. Konrad**  
Königsbrücker Straße 24  
25 Jahre • Edeka-Rabattmarken  
3242

**New! Gaststätte P. Meier Neu!**  
Urfenal, Eingang A  
Verdienstlohn für alle Arbeitnehmer  
3243

**Musik-Dunkel**  
Königsbrücker Str. 2 (Albertplatz)  
3244

**Cinoleum / Tapeten / Teppiche**  
**Richard Weber**  
Königsbrücker Straße Nr. 70  
Fernsehcenter Nr. 51578  
3245

**REPORTER DES THERMEN**  
Polaris-Polyesterfabrik  
Polaris-Polyesterfabrik  
3246

**Brot- und Bäckerei**  
Otto Herbst, Ahornstraße 9  
3247

**Warenhaus**  
**Meldner & Co.**  
Bischofsplatz 8/10  
3248

**Modehäuser Schnurpel**  
Leipziger Straße 89  
10% Rabatt / Zahlungserleichterung  
3249

**Paul Härtel**, Geschalter  
Straße Nr. 26  
Lederhandlung  
Schuhmacherbedarfsladen  
3250

**Gasstätte Emil Friebe**  
Ecke Bürger- und Torgauer Straße  
Küchengeräte, klein gutes Familienmöbel  
Markt-Unterhaltung, Eigenküchengeräte  
3251

**Kopians Großwäscherei**  
Oberholz-Straße 16  
Aussortiment, Wasch- und Trockengut  
Wäsche, Kleidung und Stoffe  
3252

**Musik-Noack**  
Hofstraße 9  
Sprechapparate u. Platten in grösster  
Auswahl, Spezialität Arbeitskleider  
3253

**Joh. Georg Thomas**  
Chemische Wäscherei und Färberbetrieb  
Eigene Werkstätte:  
Dresden-N., Oberholz-Straße 3  
3254

**Möbel MAX HÖHNEL**  
Bevor Sie  
kommen, besichtigen Sie meine Ausstellung, Konkordienstr. 38/40  
Eigene Tischlerwerkstätten / Zahlungserleichterung / Gediegene  
Arbeit / Niedrige Preise / Möbellazet: Marktstraße Nr. 11  
3255

**Neustädter Beerdigungs-  
Anstalt „Concordia“**

Otto Lamprecht & Co.  
O. m. b. H.

**Sport und Trikotagen Kaden** Torgauer Straße 33  
Fernsprecher 53507

**T.B. Lichtspiele**  
Bischofsplatz 2-4  
Dienstag u. Freitag  
Programmwechsel  
3256

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
Alfred Wolf, Luisenstraße 91  
3257

Restaurant zum Sportfreund  
Rudolf Wagner, Kurfürstenstraße bei  
Küchengeräten Hersteller, Oppelzstraße 6  
3258

**Kauf K. Kohlen**  
bei  
Kretschmar & Münch  
Dresden-N., Karistraße 4, Löwen-  
straße 5 Pernitz: 55825 und 54706  
3259

**Hut-Henzl**  
Damenpuff, Herren-Urtiefel  
bedruckt, 35, Oppelz., 38, Torgauer Str. 4  
Vorzeiger-Stelen 10 Prozent Rabattabatt  
3260

**St. Pauli-Apotheke**

**Kaffee Alexander Beckert** Luisenstraße 3  
3261

Friedrich Wiggel  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
Rittergasse 5  
3262

**Lebensmittel Habelt**  
jeden Donnerstag Schlauchfest  
A. Kirschner, Luisenstraße 25  
3263

**Moden-Warenhaus Paul Katze**, Bürgerstraße 2  
3264

Worsthalle Hermann Goldberg  
Bartels-Baileys-Straße 11  
3265

**Glau & Pötschke**  
Mineralwasser-Fabrik  
Bier-Großhandlung  
Industriegelände, Eingang C  
3266

**Bäderei u. Konditorei**  
Max Vogel, Gebührer Straße 11  
3267

Tanzpalast Olympia  
Rittergasse 19  
Dienstag 8 Uhr Dienstag 8 Uhr  
Sonntag 5 Uhr  
3268

**II. Fleisch- u. Wurstwaren**  
Spezialität: Aufschnitt  
**Hermann Weinhold**  
Kurfürstenstraße 39  
3269

**Hüte • Mützen • Herrenartikel**  
Th. Stern, Albertplatz Nr. 10  
3270

**Jul. Gubisch**  
Hechtstraße 68  
Lebensmittel, Brot, Zigaretten sowie sämtliches  
Rauchwarenmaterial 10 Prozent Rabatt  
3271

**Hirsch-Apotheke**  
Inh. Joh. Ritscher  
Leipziger Straße 82  
3272

**Zigarrenhaus Steinacker** Bürgerstraße Nr. 48  
3273

**Hirsch-Drogerie**  
Arno Oppelt - Torgauer Str. 58  
Nässereien - Fotoartikel - Weichseleien  
3274

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Emil Martin  
Molkenstraße 2 (Eckhaus Leipziger Platz)  
3275

**Hermann Schuberl**  
Altpieschen  
Holz, Kohlen, Heizkohle  
3276

**Willy Starke**  
Leipziger Straße 52  
Kühlwaren, Spülwaren, Tabakwaren  
und Futtermittel  
3277

**LILIE-DROGERIE**  
Rudolf Amt, Leipziger Straße 29  
Pharmazeutik. • Entwickeln  
Körper - Erholen - Erfrischen  
3278

**Gärtner zum Hauseveler**  
Anh. Alfred Michel, Bildstockerstr. 24/26  
Vertrieb der Arbeitskleidung • Prima  
hausflächene Stoffe- und Wollstoffen  
3279

**Zoologische Handlung**  
Bresslach, Königsblüder Straße 28 (am  
Bitterfeld), empfahl Vogel, Bild, Röntgen,  
Bakterien, sowie künstliche polystyrols. Käfige  
3281

**Lebensmittelhaus** Prof.  
Alwin Blum  
Eigene Haushaltswaren • Fritz-Reuter-Str. 1  
3282

**Bäckerei • Konditorei • Café**  
Kurt Bretschneider, Heontstraße 74  
3283

**Möbelhaus „Union“**  
Gegr. 1888 ist billig über 1888  
Haus für Möbel jeder Art  
Nr. 17 Altenstraße 17  
3284

**Arbeiter, kauft eure Möbel  
nur bei König!**

Kamenzer Str. 27  
3285

**Erich Fischer**  
Martin - Küche - Große Str. 28  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
3286

**G. Werner**  
Blick- und Griffelabteilung  
Fasspulpe, Ede An der Dreieck-Ringsiede 1  
Tageszeitungen, Zeitungen und Zeitungsmaterial  
3287

**Verkehrslokal der Arbeiterschaft**  
**Onkel Willi** Rudolf-  
straße Nr. 18  
Neue Kegelbahn • Schönher Gerten  
3288

**Restaurant Franz Mittel**, Fritz-Reuter-Str. 15  
Verkehrslokal der Arbeiterschaft  
3289

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
Herbert Blechschmidt  
Bautzenstraße 13  
3290

**Bruno Gerstenberger**  
Königstraße 21 — Hechtstraße 10  
**Koffer, Taschen, Lederwaren**  
preiswert und gut  
Leiter der Arbeiterschaft erhalten 5% Rabatt  
3291

**Lebensmittel-  
Herrmann**  
Königstraße 62, Haupstr. 84  
8% auf sämtliche Waren 8%  
3292

**II. Mauksch Nachig.**  
Herrn Einsicht! Haupstrasse 32  
Teilnahme  
3293

**Hüte • Mützen • Herrenartikel**  
Th. Stern, Albertplatz Nr. 10  
3294

**II. Fleisch- u. Wurstwaren**  
Spezialität: Aufschnitt  
**Hermann Weinhold**  
Kurfürstenstraße 39  
3295

**Wachtelschänke**  
Arbeiterverkehrslokal, Hechtstraße 12  
3296

**Helene Tittmann**  
Wagner-Straße 4  
Ersatzleder für alle handarbeiten, sowie  
Küche, Seife und Garne  
3297

**Spredapparate** Anzahlung  
Fahrräder RM 10.—  
Arthur Menzel jun. Abzahlung  
Hechtstraße Nr. 28 RM 3.—  
3298

**Friedrich Klotz G.m.b.H., Dresden**  
Königsbrücker Straße 40/42  
Bautznerstr. 27c, Bürgerstr. 47  
Freiberger Platz 25  
Eisenwaren • Werkzeuge  
Haushaltartik. • Gartengeräte  
3299

**Erdmann Anders**  
Hauptstraße Nr. 30  
Ecke Ritterstraße  
3300

**Steinhart & Kahnenberg**  
Fernruf 03 847 — Trachenberger Straße 28 — Edeka-Rabatt-Marken 6%  
3301

**Dampfwäscherei „Edelweiß“** Nicht alle Artikel  
Wäsche, Handtücher usw.  
Lieferung mit Lieferung  
Nähwäsche — Trockenwäsche — Rollwäsche  
Dresden-N. 23, Großhainer Str. 140 / Ruf 56 277  
3302

**Barbara-Apotheke**  
Großenhainer Straße 129  
3303

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
Franz Kämpfe  
Hubertusstraße 43  
3304

**Kaufhaus Fanger**  
Oschalter Straße Nr. 15  
3305

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
Borch-Ziegler, Marienhofstr. 73  
3306

**Kontaktwaren**  
Grumbach  
Hubertusstraße 72  
3307

**Drogen- und Farbenhandlung**  
Froh-Godert, entzündungshemmendes  
**Marien-Drogerie**  
Otto Singer, Marienhofstraße 50  
3308

**LORZ KURBAD**  
Großenhainer Straße 119  
An allen Krankenanstalten ausgestellt  
3309

**Kontaktwaren**  
Bauschmidlebene  
Wurstwaren  
Th. Richter  
Fritz-Jürgen-Straße 30  
3310

**Geflechtwaren und Werkzeuge**  
**Nitsche & Wagner**  
Baugasse 53  
3311

**Fisch-Oehme**  
Bautzner Straße 44  
Tägl. frische See- u. Räucherfische  
3312

**Feine Fleisch- u. Wurstwaren**  
empfiehlt Emil Gross  
Fritz-Reuter-Straße 6  
3313

**Markthalle Paul Conrad**  
Bautzner Straße 48  
3314

**Schuhhaus Knobloch**  
Bautzner Straße 16  
Große Auswahl, niedrige Preise  
Vorzeigen dieser 6% Rabatt  
3315

**Heinrich Hauswald**  
Hechtstraße 64  
• Bohrmacherei  
Gute Arbeit ist meine Reklame  
3316

**Referiert 56**  
3317

**0% Rabatt** 0% Rabatt  
**Bettfedern-Reinigung**  
Wäsche Strümpfe  
Thea Haufe, Blichofsweg 22  
3318

**Winkelmanns Restaurant**  
Ecke Kamenzer und Schönfelder Straße  
3319

**Uhren aller Art / Goldwaren**  
**Gustav Pfundt**  
Uhrenmeister / Fritz-Reuter-Straße 16  
3320

**Ewald Lüscher**  
Fleischermeister  
Alun-, Ecke Luisenstraße 39  
3321

**Wohl, Schuh- und Kleidungswaren**  
H. Bartholomäus, Oppelzstraße 21  
3322

**Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft**  
**Winkelmanns Restaurant**  
Ecke Kamenzer und Schönfelder Straße  
3323

**Uhren aller Art / Goldwaren**  
**Gustav Pfundt**  
Uhrenmeister / Fritz-Reuter-Straße 16  
3324

**Vogtländisches Musikhaus**  
Inhaber Paul Stöß, Hechtstraße 23  
Musikinstrumenten-Fabrikation  
Sprechapparate / Schallplatten  
3325

**Medicinal-Drogerie G. Stephan**<br